



«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»

Hilfsmittel zur Konzeptentwicklung in der
kirchlichen Jugendarbeit



Vorwort

Eine gelingende Jugendarbeit braucht ein Profil und einen konzeptuellen Boden. Im umtriebigen Alltag der pastoralen Arbeit bleibt oft wenig Zeit, sich um eine konzeptuelle Abstützung der Jugendarbeit zu kümmern. Der Prozess einer Konzepterstellung soll die Jugendarbeit vor Ort stärken. Verschiedene Menschen werden an der Profilierung der Jugendarbeit mit ihren Charismen beteiligt. Die spirituelle Ausrichtung und das inhaltliche Profil der Jugendarbeit werden sichtbar. Uns ist es wichtig, dass bereits in dieser prozessorientierten Bodenarbeit Jugendarbeit geschieht. Das Ergebnis ist ein konzeptueller Boden, der als praktisches Werkzeug zur regelmässigen Weiterentwicklung der eigenen Jugendarbeit genutzt werden kann. Die Seelsorgeteams und die Gremien bekommen einen guten Einblick in die Zielsetzungen und die Qualität der Jugendarbeit in ihrem Seelsorgegebiet. Eine starke Jugendarbeit stärkt die Zukunft der gesamten Pastoral.

Wir wünschen allen Jusesos, Pastoralteams, freiwillig Engagierten und Gremien spannende Erfahrungen bei der (Weiter-)Entwicklung des tragenden Bodens in der Jugendarbeit.

Die Kursleitung M25 «Jugendarbeit mit Konzept»

Silvana Bartels und Linus Brändle

Herausgeber:

Das vorliegende Heft ist eine komplett überarbeitete Version des gleichnamigen Werkhefts der Arbeitsgemeinschaft von DAJU und akjs im Bistum St. Gallen, www.daju.ch; Erstausgabe 11. Juli 2017

Im Werkheft nehmen wir Bezug zum Werkheft «Aufwind. Kirchliche Jugendarbeit: Ausrichtung und Entwicklung»; Hrsg. DAJU und akj St. Gallen; Download unter <https://daju.ch/publikationen/>.

Im Downloadbereich findet ihr diverse hilfreiche Praxistipps und Methoden dazu.

St. Gallen, 31. Mai 2023



Inhaltsverzeichnis

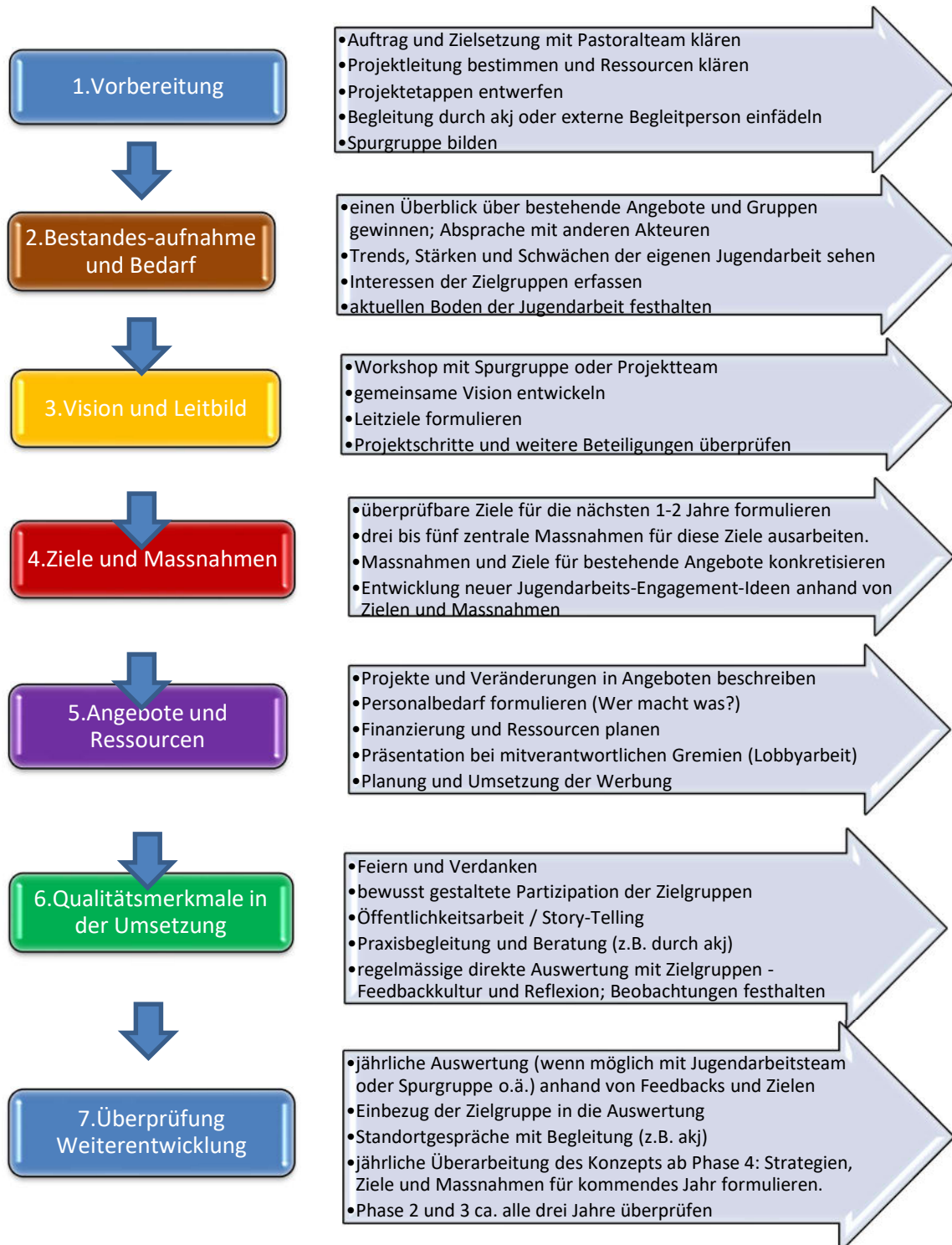
Etappen einer Konzeptentwicklung

1. Schritte der Vorbereitung.....	5
2. Aktuellen Boden beschreiben	6
3. Vision und Leitziele entwickeln	7
4. Operative Ziele und Massnahmen planen	8
5. Übersicht der Angebote und deren Profil	9
6. Qualitätsmerkmale in der Umsetzung	10
7. Auswertung und Weiterentwicklung	11
Anhang	12
1. Vorüberlegungen: Wozu ein Konzept erstellen?	12
1.1. Raster zur Planung der Konzeptentwicklung	13
2. Methoden der Bedarfserhebung.....	14
2.1. Aktivierende Befragung.....	15
2.2. Sozialraum-Begehung.....	17
2.3. SWOT-Analyse	18
2.4. Beispiel eines Organigramms in der Bestandesaufnahme.....	19
3. Material zur Visions- und Leitbildarbeit	19
3.1. Golden Circle – ein Modell der Visionsentwicklung.....	19
3.2. Bausteine für einen Visions-Workshop mit einer Jugendkommission oder Spurguppe	20
3.3. Jugendpastorale Grundlagen	22
3.4. Vision und Leitsätze.....	28
3.4.1. Formulierungen von Vision - Beispiel der Jugendarbeit Wil SG	28
3.4.2. Vision und Leitsätze der Seelsorgeeinheit Rorschach.....	30
3.4.3. World Café zur Visionsarbeit.....	31
4. Prozess der Zielfindung	33
4.1. Absichtsziele und Wirkungsziele	33
4.2. Zielüberprüfung.....	33
4.3. SMART Ziele entwickeln	34
4.4. DOJ Quali-Tool.....	35
4.5. Methoden zur Entscheidungsfindung	36
4.6. schematische Darstellung von Zielen und Massnahmen	37
5. gezielte Jahresplanung für Projekte und Engagements	38
5.1. Möglicher Aufbau eines Konzepts.....	38
5.2. Beispiele für Projekt- oder Angebotsbeschrieb	39
6. Qualitätsmerkmale in der Umsetzung	41
6.1. Kommunikationskonzept.....	41
7. Qualitätszirkel.....	42



Etappen einer Konzeptentwicklung

Für den Entwicklungsprozess schlagen wir sieben Phasen vor. Was in den einzelnen Schritten gemacht wird, hängt von der Ausgangslage und von der Zielsetzung ab. Die Abfolge von «Bestandesaufnahme/Bedarf» und «Vision und Leitbild» kann auch vertauscht werden, (vgl. Aufwind S. 31):





<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="background-color: #4a90e2; color: white; padding: 10px; border-radius: 15px; font-weight: bold; font-size: 1.2em;">Vorbereitung</div> <h2 style="margin: 0;">1. Schritte der Vorbereitung</h2> </div>		
Inhalt der Phase	Methoden / Umsetzungsschritte	Wer?
<p>Neuentwicklung oder Weiterentwicklung?</p> <p><i>Ist bereits ein Konzept für die Jugendarbeit vorhanden oder muss der konzeptionelle Boden neu erarbeitet werden?</i></p>	<p>Der/die Jugendarbeitsverantwortliche (Juseso) klärt mit den Mitverantwortlichen in der Jugendarbeit Zielsetzung des Vorhabens. Es wird besprochen, wer in den Entwicklungsprozess einbezogen werden soll.</p>	<p>Juseso und weitere Engagierte in der Jugendarbeit</p>
<p>Projektetappen und Begleitung planen¹</p> <p><i>Die Erarbeitung eines konzeptionellen Bodens ist ein Projekt, das in den nötigen Schritten geplant werden sollte.</i></p>	<p>Der/die Juseso klärt die Begleitung durch einen Coach (akj).</p> <p>Der/die Juseso entwirft die Etappen eines Entwicklungsprozesses und bespricht diese im Coaching.</p> <p>Die Rahmenbedingungen und die Schritte des Projekts werden übersichtlich festgelegt</p>	<p>Juseso</p> <p>Coach / akj</p>
<p>Auftrag und Zielsetzung mit Seelsorgeteam klären²</p> <p><i>Das Seelsorgeteam trägt das Projektvorhaben durch seine Zustimmung mit.</i></p>	<p>Der/die Juseso bespricht das Vorhaben (Projektplanung) im Seelsorgeteam. Das Team gibt Rückmeldungen, erteilt den Auftrag oder sagt zumindest Unterstützung zu.</p> <p>Die Ressourcen werden geklärt (Zeit, Finanzen etc.)</p>	<p>Juseso</p> <p>Seelsorgeteam</p>
<p>Projektleitung und Begleitung bestimmen</p> <p><i>Gibt es ein Ressortteam, eine Jugendkommission für die kirchliche Jugendarbeit oder soll eine Spurgruppe für das Vorhaben gebildet werden?</i></p>	<p>Zusammen mit Jugendarbeitsteam oder Seelsorgeteam klärt der/die Juseso, wer an der Entstehung des Konzepts beteiligt werden soll. Es wird überprüft, ob eine Spurgruppe gebildet wird (aus Ressortteam, Gremien, aktueller Jugendarbeit, akj...). Die Aufgabe der Spurgruppe wird bestimmt.</p>	<p>Juseso</p> <p>Jugendarbeitsteam</p> <p>Seelsorgeteam</p>
<p>Spurgruppe zusammen stellen</p>	<p>Eine Spurgruppe arbeitet aktiv in der (Weiter-) Entwicklung mit. Die Personen werden für die Mitarbeit angefragt.</p>	<p>Juseso</p>

¹ Anhang 1.1. «Raster zur Planung einer Konzeptentwicklung»

² Anhang 1. „Wozu ein Konzept erstellen?“



<div style="display: flex; align-items: center; justify-content: space-between;"> <div style="background-color: #a52a2a; color: white; padding: 10px; border-radius: 15px; font-weight: bold; font-size: 1.2em;">Bestandes- aufnahme</div> <h2 style="margin: 0;">2. Aktuellen Boden beschreiben</h2> </div>		
Inhalt der Phase	Methoden / Umsetzungsschritte	Wer?
<p>Bestehende Angebote und Gruppen</p> <p>Der/die Juseso stellt zusammen mit den verschiedenen Engagierten in der Jugendarbeit die aktuelle Situation in der Jugendarbeit zusammen.</p> <p>Bestehende Leitbilder oder Zielsetzungen werden gesichtet.</p>	<p>Knappe und übersichtliche Beschreibung der Angebote erstellen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Organigramm der aktuellen Jugendarbeit mit den Gruppen, den Rollen und Verantwortlichkeiten³ Bestehende Leitbilder oder Zielsetzungen Verfügbare Ressourcen an Personal, Finanzen und Räumen 	<p>Juseso oder Jugendarbeitsteam</p>
<p>Trends, Stärken und Schwächen der Jugendarbeit sehen</p> <p>Die bestehende Jugendarbeit kann bewertet und neue Chancen können formuliert werden.</p>	<p>Eine SWOT-Analyse⁴ ist für diesen Schritt eine bewährte Methode. Diese kann im Jugendarbeitsteam oder im erweiterten Kreis der Engagierten in der Jugendarbeit durchgeführt werden.</p>	<p>Juseso oder Jugendarbeitsteam Spurgruppe</p>
<p>Umfeld in den Blick nehmen</p> <p>Absprache mit anderen Akteuren in der Jugendarbeit</p>	<p>Kontakte zu folgenden Playern werden gesucht: andere Kirchen vor Ort, kommunale Jugendarbeit, diverse Vereine</p>	<p>Juseso</p>
<p>Zielgruppen-Analyse</p> <p>Einen wissenschaftlichen Blick auf die Zielgruppen und deren Bedarf werfen</p>	<p>Anhand soziologischer, pädagogischer und mystagogischer Überlegungen den Bedarf der Zielgruppen umschreiben.</p>	<p>Juseso</p>
<p>Erweiterter Blick in den Sozialraum</p> <p>Jugendliche mit ihren verschiedenen Bedürfnissen bringen sich ein.</p> <p>Sozialraum-Methoden schaffen Beteiligung. Jugendliche erfahren, dass sie gefragt sind. Nebst den Bedürfnissen können auch Potentiale entdeckt werden. Aus den Begegnungen der Sozialraum-Methoden können Jugendliche die Bereitschaft entwickeln, sich in die Entwicklung neuer Projekte einzubringen.</p>	<p>Sozialraummethoden⁵ Jugendlichen der Zielgruppen durchführen, z.B.</p> <p>Sozialraumbegehungen oder aktivierender Fragebogen</p> <p>Fragestellungen zu beiden Schritten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Was beschäftigt die Beteiligten? Welche Erwartungen an die Jugendarbeit haben sie? Wie ist ihre Bereitschaft zur Mitgestaltung? Was sind ihre Ressourcen? 	<p>Juseso oder Jugendarbeitsteam Spurgruppe Ausgewählte Gruppen von Jugendlichen Jugendliche auf Pausenplätzen</p>

³ Anhang 2.4. „Organigramm“

⁴ Anhang 2.3. «Swot-Analyse»

⁵ Anhang 2.1. «Aktivierende Befragung» und 2.2. Sozialraumbegehung



<div style="display: flex; align-items: center; justify-content: space-between;"> <div style="background-color: #ffc107; border-radius: 10px; padding: 5px 15px; color: white; font-weight: bold; text-align: center;"> Vision und Leitbild </div> <h2 style="margin: 0;">3. Vision und Leitziele entwickeln</h2> </div>		
Inhalt der Phase	Methoden / Umsetzungsschritte	Wer?
<p>Visionsworkshop mit Spurgruppe</p> <p>Sie reflektiert die wichtigsten Trends und aktuellen Stärken und Schwächen der Jugendarbeit in ihrer SE.</p> <p>Sie bekommt ein differenziertes Bild für die aktuelle Zielgruppe der Jugendarbeit</p> <p>Die Spurgruppe entwickelt ein Zukunftsbild der Jugendarbeit in fünf Jahren.</p> <p>Sie formuliert die Grundlagen für Leitziele: Was wollen wir mit der Jugendarbeit erreichen? Was sollen Jugendliche erfahren?</p>	<p>Startworkshop⁶ zur Visionsarbeit</p> <p>Mögliche Methoden</p> <p>Bauftrag mit Legosteinen: Welche Wirkung soll die kirchliche Jugendarbeit bei der Zielgruppe erreichen?</p> <p>Brainstorming</p> <p>Worauf sind wir am meisten stolz? Was sind die grössten Flops?</p> <p>World Café⁷</p> <p>Wie sieht unsere Jugendarbeit in fünf Jahren aus?</p> <p>In Anhang werden die Methoden genauer umschrieben. Sie sind ein Baustein, aus dem für die Workshopgestaltung ausgewählt werden kann.</p>	<p>Juseso</p> <p>Weitere Engagierte Personen</p>
<p>Verschriftlichung: Die Ergebnisse des Workshops bilden die Grundlage für die Formulierungen in den Konzeptphasen «Bestandesaufnahme» und «Vision, Leitbild».</p>	<p>Die Bestandesaufnahme und die gesammelten Materialien zu Vision und Leitsätzen werden textlich weiterverarbeitet und im Konzept festgehalten.⁸</p>	<p>Juseso</p> <p>Jugendarbeitsteam</p>
<p>Lobby-Arbeit: Das Seelsorgeteam wird über die Ergebnisse informiert.</p>	<p>Die Bestandsaufnahme und das weitere Vorgehen sollen vom Team mitgetragen werden.</p>	<p>Juseso</p> <p>Seelsorgeteam</p>

⁶ Anhang 3.2. «Startworkshop zur Visionsarbeit»

⁷ Anhang 3.4.3. „World Café-Anleitung“

⁸ Anhang 3.4. Beispiele von Visions- und Leitsatzformulierungen



<div style="display: flex; align-items: center; justify-content: space-between;"> <div style="background-color: #d9534f; color: white; padding: 10px; border-radius: 15px; font-weight: bold; font-size: 1.2em;">Ziele und Massnahmen</div> <h2 style="margin: 0;">4. Operative Ziele und Massnahmen planen</h2> </div>		
Inhalt der Phase	Methoden / Umsetzungsschritte	Wer?
<p>Vernehmlassung Vision und Leitziele In der Spurguppe wird das Zukunftsbild aufgrund des letzten Schritts nochmals kritisch überprüft und angepasst.</p>	<p>Der/die Juseso stellte die Leitziele vor und bringt sie ins Gespräch. Anpassungen werden vorgenommen. Leitziele werden bestätigt.</p>	
<p>Ziele und Massnahmen planen Für die nächsten 1-2 Jahre werden in der Spurguppe drei bis fünf konkrete Massnahmen ausgearbeitet, die direkt umgesetzt werden können. Dafür werden SAMRT-Entwicklungsziele⁹ formuliert.</p>	<p>Methoden zur Entscheidungsfindung¹⁰ Die strategischen Massnahmen werden schriftlich festgehalten: Modell-Tabelle «konkrete Schritte mit Wirkung» zur Darstellung von Zielen, Angeboten, Terminen und Kooperationen.¹¹ <i>oder</i> Quali-Tool (online) zur Darstellung der Massnahmen und deren gewünschte Wirkung.</p>	<p>Juseso Jugendarbeitsteam Evtl. Spurguppe</p>
<p>Lobbyarbeit Zukunftsbild und Entwicklungsziele für die nächsten 1-2 Jahre werden mit den Mitengagierten und EntscheidungsträgerInnen besprochen.</p>	<p>Diskussion mit Jugend-Leitungsteams Information im Seelsorgeteam</p>	<p>Juseso Seelsorgeteam</p>
<p>Erster Teil Konzept fertigstellen Ein Papier gibt Auskunft über die Ausrichtung der eigenen Jugendarbeit.</p>	<p>Die Phasen 2-4 werden in einem Konzeptpapier erfasst. Dabei ist darauf zu achten, dass Text möglichst kompakt und übersichtlich ist, damit er auch von Aussenstehenden problemlos verstanden werden kann – siehe Raster¹²</p>	<p>Juseso</p>

⁹ Anhang 4.3. «SMART-Ziele entwickeln»

¹⁰ Anhang 4.5. «Methoden zur Entscheidungsfindung»

¹¹ Anhang 4.6. «schematische Darstellung von Zielen und Massnahmen»

¹² Anhang 5.1. «Aufbau eines Jugendarbeitskonzepts»



<div style="display: flex; align-items: center; justify-content: space-between;"> <div style="background-color: #800080; color: white; padding: 10px; border-radius: 15px; text-align: center;"> Angebote und Ressourcen </div> <div style="text-align: right;"> <h2 style="margin: 0;">5. Übersicht der Angebote und deren Profil</h2> </div> </div>		
Inhalt der Phase	Methoden / Umsetzungsschritte	Wer?
<p>Konkrete Jugendarbeitsgefäße, Gruppen und Engagements beschreiben</p> <p>steckbriefartig werden die konkreten Gefäße beschrieben. Diese Beschreibungen sind mit dem Selbstverständnis der bestehenden Gruppen abgestimmt. Diese Beschreibungen können ein Anhang des Konzepts sein.</p>	<p>Kurze Projekt- oder Angebotsbeschreibungen erstellen¹³</p> <p>Eckdaten für jede Aktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> Zielsetzung und Form Partizipation Personalbedarf Finanz- und Raumbedarf Verantwortlichkeiten Zeitliche Planung etc. 	<p>Juseso</p> <p>Jugendarbeitsteams</p> <p>Leistungs- und Projektteams</p>
<p>Personalbedarf</p> <p>Dieser Konzeptbereich umschreibt den Bedarf an Anstellungsprozenten für Jugendarbeit und an freiwillig Engagierten für die Leitung der Angebote und Engagements.</p>	<p>Im Konzept wird der in der Bestandaufnahme beschriebene Personalbedarf an Professionellen und freiwillig Engagierten angepasst, damit die geplanten Massnahmen die nötigen Personalressourcen erhalten. Dabei ist darauf zu achten, dass alle Formen der Jugendarbeit in den Blick kommen (verbandliche Arbeit, offene Arbeit, Gruppenbegleitungen, Beratung und Seelsorge etc.)</p>	<p>Juseso</p> <p>Jugendarbeitsteams</p>
<p>Werbung</p> <p>Wie werden die Angebote ausgeschrieben und wo werden sie beworben. Der Start der Aktionen wird öffentlich gemacht.</p>	<p>Es empfiehlt sich die Werbung zu planen und dabei zu überlegen, wie die Zielgruppe als Multiplikator:innen daran beteiligt werden kann.</p> <p>Presseberichte Information der Mitbeteiligten (z.B. über soziale Medien)</p>	<p>Juseso</p> <p>Jugendarbeitsteam</p>

¹³ Anhang 5.3. «Raster zur Beschreibung der aktuellen Angebote in der Jugendarbeit»



<div style="display: flex; align-items: center; justify-content: space-between;"> <div style="background-color: #00b050; color: white; padding: 10px; border-radius: 15px; text-align: center;"> <h2 style="margin: 0;">Qualität in Umsetzung</h2> </div> <div> <h2 style="margin: 0;">6. Qualitätsmerkmale in der Umsetzung</h2> </div> </div>		
Inhalt der Phase	Methoden / Umsetzungsschritte	Wer?
<p>Feiern und Verdanken</p> <p>Ein feierlicher Start der Umsetzung läutet die nächste Etappe ein.</p>	<p>Es ist wichtig, Entwicklungsschritte mit allen Mitverantwortlichen zu feiern. Ein Fest mit allen Beteiligten ist gleichzeitig ein Zeichen der Wertschätzung für die Mitarbeit.</p>	<p>Jugendarbeitsteam, Spurgruppe weitere Beteiligte</p>
<p>Story-Telling</p> <p>Über konkrete Berichte und Erfahrungsbeiträge wird der Öffentlichkeit und den Gremien ein Einblick in die Qualität und die Ergebnisse der Jugendarbeit ermöglicht.¹⁴</p>	<p>Blogs erstellen und posten</p> <p>Teilnehmer:innenbericht im Quartierblatt oder der Regionalzeitung</p> <p>Erzählungen von eigenen Erfahrungen als Juseso</p>	<p>Juseso</p>
<p>Partizipation</p> <p>Die Beteiligung der Zielgruppe wird gezielt gestaltet dabei wird jeweils die passende Partizipationsstufe gewählt.</p>	<p>Es ist sinnvoll die Partizipation immer mitzudenken. Nicht immer ist die höchste Stufe die passende. Situativ soll die Partizipation der Bereitschaft und den Möglichkeiten der Jugendlichen angepasst sein.</p>	<p>Juseso</p> <p>Jugendarbeitsteam</p>
<p>Lobbyarbeit</p> <p>Das (überarbeitete) Konzept mit den konkreten Massnahmen für die nächsten 1-2 Jahre wird im Seelsorgeteam und in den Kirchenverwaltungen präsentiert.</p>	<p>Präsentation durch die Mitglieder der Spurgruppe zusammen mit Juseso</p>	<p>Juseso</p> <p>Spurgruppe</p>
<p>Auswertung und Feedback</p> <p>regelmässige direkte Auswertungen mit Zielgruppen gibt einen unmittelbaren Einblick in die Wirkungen unserer Angebote und Engagements</p> <p>Nach einer Aktion wird mit der Zielgruppe ausgewertet. Die Beteiligten geben Feedbacks.</p>	<p>Verschiedene einfache Feedbackformen, z.B. Punkte vergeben, Feedback- oder Befindlichkeitsrunden etc. helfen mit eine Feedbackkultur aufzubauen. Die Rückmeldungen helfen den Verantwortlichen die Angebote weiterzuentwickeln. Gleichzeitig ist das Lernen von qualifizierten Feedbacks ein zentraler Inhalt der kirchlichen Jugendarbeit.</p>	<p>Verantwortliche eines Gefässes</p>

¹⁴ Anhang 6.1. „Kommunikationskonzept“



<div style="display: flex; align-items: center; justify-content: space-between;"> <div style="background-color: #0070c0; color: white; padding: 10px; border-radius: 15px; text-align: center;"> Überprüfung Weiterent- wicklung </div> <div style="text-align: right;"> <h2 style="margin: 0;">7. Auswertung und Weiterentwicklung</h2> </div> </div>		
Inhalt der Phase	Methoden / Umsetzungsschritte	Wer?
<p>Jährliche Auswertung</p> <p>Die formulierten Ziele und Massnahmen werden jährlich überprüft und neue Ziele und Massnahmen für die nächste Periode formuliert.</p> <p>Die Phasen 4 und 5 werden jährlich angepasst.</p>	<p>Das Konzept soll die Grundlage für die jährliche Weiterentwicklung der Jugendarbeit sein. Aufgrund der Feedbacks und Beobachtungen wird die Jugendarbeit für die kommende Periode weiterentwickelt. Die Weiterentwicklung wird im Konzept festgehalten. So bleibt das Konzept ein ständiger Begleiter.¹⁵</p> <p>Auch die Beschriebe der Projekte und Angebote (im Anhang des Konzepts) werden der Aktualität angepasst.</p>	<p>Juseso</p> <p>Jugendarbeitsteam</p> <p>Evtl. Spurguppe</p>
<p>Praxisbegleitung</p> <p>Die Auswertung und Weiterentwicklung des Konzepts ist Thema im Beratungsgespräch.</p>	<p>Die Praxisberatung und Standortgespräche mit Fachstellen oder Coaches geben der/dem Juseso den nötigen professionellen Rückhalt</p>	<p>Juseso</p> <p>akj</p> <p>Coach</p>
<p>Vernetzung und Kooperation</p> <p>In einem regionalen Juseso-Stamm können die Erfahrungen intervisorisch reflektiert werden.</p>	<p>Regelmässige Juseso-Stämme unterstützen die Entwicklung, indem Knowhow ausgetauscht und kreative neue Zugänge oder Projekte gefunden werden.</p>	<p>Juseso</p> <p>akjs</p> <p>Fachstellen</p>
<p>Einbezug der Zielgruppe</p> <p>Der Bedarf der Zielgruppe wird neu erfragt und ins Gespräch gebracht.</p> <p>Sinnvollerweise alle ca. drei Jahre.</p>	<p>Mit Sozialraummethoden wird der Bedarf in der Bestandaufnahme neu erfasst und angepasst: Fragebogen, Sozialraumbegehungen etc..</p>	<p>Juseso</p> <p>Jugendliche</p>
<p>Vision und Leitziele überprüfen</p> <p>Die Leitziele werden aufgrund der Erfahrungen und neuen Erkenntnissen weiterentwickelt.</p> <p>Sinnvollerweise alle ca. drei Jahre.</p>	<p>Die Engagierten wechseln und die Zielsetzungen für die Jugendarbeit entwickeln sich. Es ist wichtig, dass auch die Vision und Leitziele im Konzept aktuell bleiben. Vorgehen siehe Phase 3.</p>	<p>Jusesos</p> <p>Jugendarbeitsteam</p> <p>Spurguppe</p>

¹⁵ Anhang 7. «Qualitätszirkel»



Anhang

1. Vorüberlegungen: Wozu ein Konzept erstellen?

Wozu ein Konzept erstellen?

Modul 25 - Jugendarbeit mit Konzept-
Linus Brändle, DAJU, 2021

Um Ressourcen zu erhalten

Projekt, Programm, Konzept, Prozess ??????

- **Projekt:** ein zeitliches begrenztes Vorhaben
- **Programm:** Übersicht über die Aktivitäten
- **Prozess:** Entwicklungsverlauf
- **Konzept:** Struktureller Boden und Ausrichtung für die Arbeit



Konzept-Entwicklung

- Ein Prozess in sieben Schritten der Organisationsentwicklung
- Die Ergebnisse des Prozesses werden festgehalten.
- Sie sind die sieben Bausteine für ein Konzeptpapier.

Basis für Professionalität

Um Partizipation und Mittragen auszulösen

Einige zentrale Konzeptarten in ihr Zweck

- **Stellenkonzept:** Ausrichtung und Fundierung einer Stelle
- **Konzept eines Arbeitsbereichs:** strategische und strukturelle Grundlage für den Bereich
- **Sicherheitskonzept:** Handlungsgrundlage zur Erhaltung der Sicherheit und für gezieltes Handeln im Krisenfall
- **Konzept zur Umsetzung eines strategischen Schwerpunkts:** Förderung der Freiwilligen-Mitarbeit; Umsetzung von Partizipation; Kommunikation;
- **Konzept für eine Veranstaltung:** strukturelle Grundlagen für eine wiederkehrende Veranstaltung



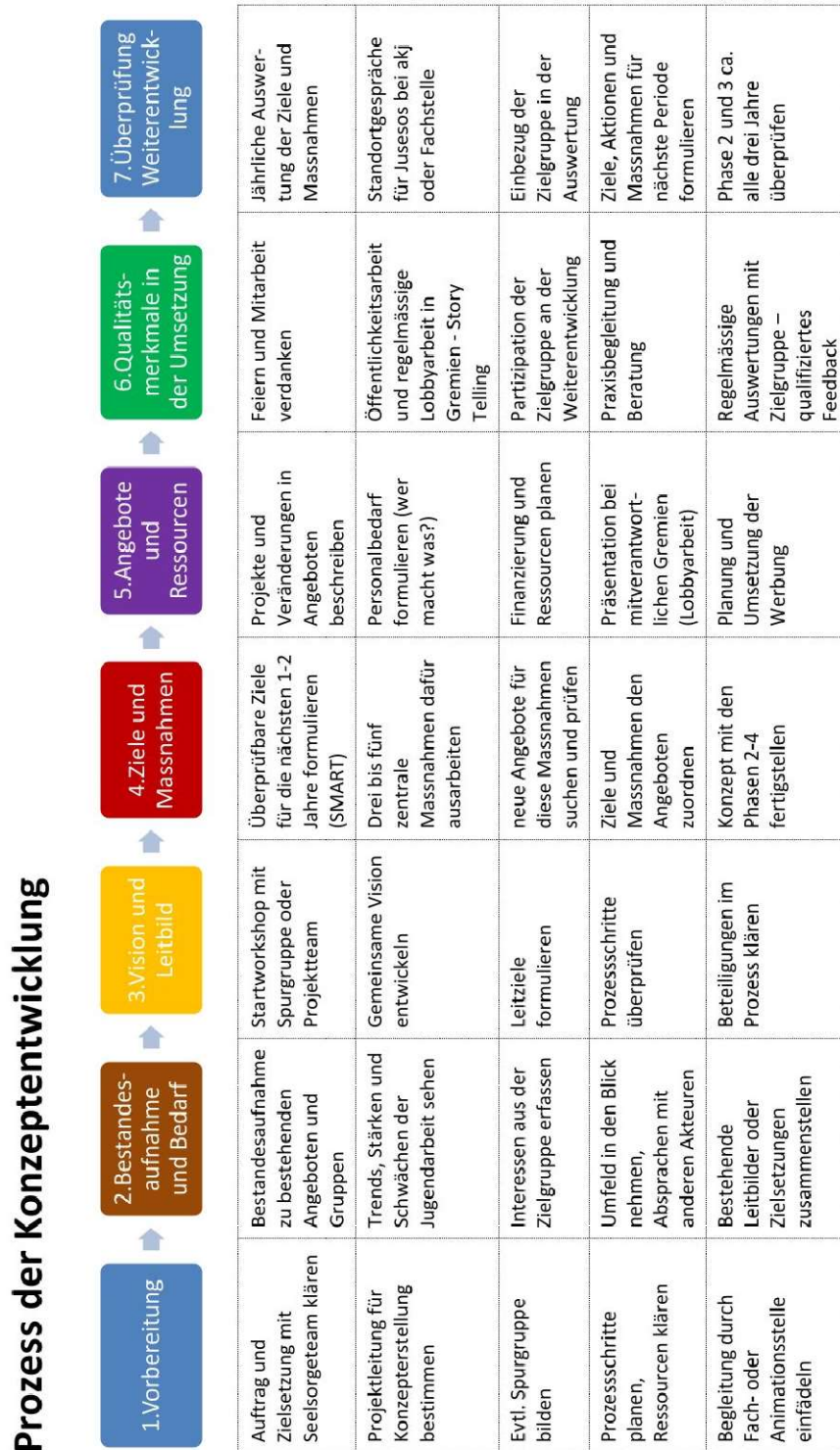
Konzeptarbeit als anregender Boden

Dank der Beteiligung ist Konzeptentwicklung:

- Aktive Jugendarbeit
- Nachhaltige Lobbyarbeit



1.1. Raster zur Planung der Konzeptentwicklung





2. Methoden der Bedarfserhebung

Persona Board

NAME: _____

ALTER: _____

Aufgaben & Ziele

WELCHE ZIELE HAT DIE PERSON?
WAS SIND IHRE WÜNSCHE UND TRÄUME?

Glaube & Religion

WELCHEN STELLENWERT HAT GLAUBE IM LEBEN
DIESER PERSON?
MIT WEM REDET SIE ÜBER IHREN GLAUBEN?

Bio

WIE LÄSST SICH DIE PERSON IN WENIGEN
SÄTZEN BESCHREIBEN?

Eigenschaften

WELCHE CHARAKTEREIGENSCHAFTEN BESCHREIBEN
DIE PERSON?

- EXTROVERTIERT/INTROVERTIERT
- KONSERVATIV/NEUGIERIG
- IMPULSIV/STRUKTURIERT
- SELBSTBEWUSST/ZWEIFELND
- ...

WELCHE ANREIZE MOTIVIEREN DIE PERSON WIE
STARK?

- LEISTUNG
- MACHT
- ZUGEHÖRIGKEIT
- LUST
- WERTE
- ...

Probleme & Frustration

WAS FRÜSTRIERT SIE?
WELCHE HERAUSFORDERUNGEN HAT DIE
PERSON ZU BEWÄLTIGEN?

DAJU
Fachstelle kirchliche
Jugendarbeit
Bistum St. Gallen



2.1. Aktivierende Befragung

Eine der wichtigsten Analysemethoden der Gemeinwesenarbeit ist die sogenannte «aktivierende Befragung». Sie beinhaltet Partizipation, Empowerment, Ressourcen- und Zukunftsorientierung in einem.

In einem ersten Schritt wird das Gemeinwesen (Quartier, Stadtteil, Dorf, Region, ...) beobachtet und dabei die Befragung vorbereitet.

Anschliessend soll eine Voruntersuchung gemacht werden: Hier werden Fragen, Fragemethoden und Interviewtechniken an einer kleinen Gruppe erprobt. Es werden Helfer/-innen für die Befragung gesucht und eingeführt.

Der Hauptteil ist die Befragung möglichst vieler Leute im Gemeinwesen (im Idealfall zielgruppenspezifisch). Fokus der Befragung sind:

- Befindlichkeit im Sozialraum und was aktuell für sie wichtig ist (rückwärts, Gegenwart)
- Möglicher Bedarf und Wunsch nach Veränderungen (vorwärts, Zukunft).
- Wichtiger Teil ist die Frage nach den eigenen Ressourcen und dem Willen zur Veränderung sowie dem Willen zur Mitwirkung.
- Schliesslich wird zu einer Anschlussversammlung eingeladen.

An dieser Versammlung werden Resultate präsentiert, und es wird versucht, aus den vorhandenen Motivationen und Ressourcen Projekte und / oder Gruppen zu starten. Die Resultate sind nicht vorhersehbar.

Eine in verschiedensten Situationen gut anwendbare Methode, die sich zusammen mit den Anschlussveranstaltungen sehr gut als öffentlichkeitswirksames Projekt verpacken und kommunizieren lässt. Wenn genügend Helfer/-innen vorhanden sind, hält sich der Aufwand in Grenzen. Zusammen mit der Anschlussstagung ergibt sich eine hohe Aktivierung. Eine Stärke ist das face-to-face-Vorgehen.

«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»



Frageraster für aktivierende Interviews

Achtung: Das Ziel ist die Aktivierung der Menschen, nicht die Vollständigkeit dieses Fragebogens.

Wie erlebe ich mein Dorf/mein Quartier?
Was ist mir in meiner Freizeit wichtig?
Was möchte ich gerne anders haben? Welche Tätigkeiten würde ich gerne mit andern in Angriff nehmen?
Was kann ich? Welche ungenutzten (auch kleinen) Talente habe ich?
Wozu bin ich bereit? Was will ich ändern zur Verfügung stellen? Wo will ich mit andern gemeinsam etwas unternehmen?
Mit wem zusammen könnte ich das tun?
Käme ich an ein Folgetreffen : ja...nein
(Falls ich direkt eingeladen werden will:) Name und Adresse, eventuell Nation
Diese Personen sollte man auch noch direkt schriftlich einladen:



2.2. Sozialraum-Begehung

Hintergrund: Lebensraumorientierung

„Kirchliche Jugendarbeit agiert ‚lebensraumorientiert‘. Das heisst, Jusesos machen sich auf, Jugendliche in deren Lebenswelten und –räumen aufzusuchen und haben, zuerst für sie, unbekannte Lebensräume im Blick. Gleichzeitig bieten sie aber auch Raum für Erlebnisse und Begegnungen.“ (Aufwind, S. 16)

Methode: Sozialraumbegehung

Grundgedanke

Die Sozialraumbegehung mit z.B. weiblichen und männlichen Jugendlichen stellt eine zentrale Methode zur Erforschung ihrer subjektiven und lebensweltlichen Sicht auf bestimmte Orte in ihrem Dorf/Stadtviertel dar.

Ausführung

Mit einer kleinen Gruppe von Jugendlichen wird das Dorf oder der Stadtteil auf einer von ihnen vorgeschlagenen Route begangen. Die Jugendlichen sollen jene Orte aufsuchen, die für sie wichtig sind und wo sie sich gerne aufhalten. Es sollen aber auch jene Orte begangen werden, die sie im Alltag meiden, aus welchem Grund auch immer. Ihre Interpretationen der sozialräumlichen Qualitäten dieser Räume werden dokumentiert. Da die Nutzungs- und Aneignungsformen der Orte, aber auch die Mobilität von Kindern, jüngeren Jugendlichen und Jugendlichen, von Mädchen und Jungen äusserst unterschiedlich sind, wird empfohlen, jeweils eigene Begehungen mit den verschiedenen Altersgruppen und Geschlechtern durchzuführen. Dies erlaubt eine unmittelbare, aber auch differenzierte Wahrnehmung der Streif- und Lebensräume aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen.

Nutzen

Die Methode führt zu intensiven Gesprächen mit Jugendlichen über den Stadtteil / das Quartier / das Dorf – der Wohnort wird zum Thema der Jugendarbeit. Besonders Stadtteilbegehungen mit Mädchen führen zu Erkenntnissen über deren Verhältnis zum öffentlichen Raum, die mit anderen Methoden kaum zu gewinnen sind.

Wird die Begehung mit mehreren Gruppen durchgeführt, können die begangenen Wege und Orte auf einem Dorf- (Stadt-) plan eingetragen werden, wodurch ein komplexes Bild entsteht von z.B. Streif- und „Hänger“-Räumen, „Knotenpunkten“, Konfliktfeldern oder gemiedenen Orten. Diese Orte können von Jusesos später bewusst aufgesucht werden, um mit Jugendlichen in Kontakt zu treten, um Werbung für Jugendanlässe zu machen oder um gewisse Outdoor-Aktivitäten bewusst an Lieblings-plätzen von Jugendlichen durchzuführen.

Stadtteil- oder Dorfbegehung

Grundlegend

- Jugendliche sind Experten ihres Sozialraums
- Ziel: ganzheitliche Erfassung mit Originalton (über Soft-Faktoren)
- Bringt viele Infos in kurzer Zeit

Vorgehen

- Bildung von Kleingruppen (2-3 Jugendliche; 3-4 KursteilnehmerInnen)
- Jugendliche führen zu wichtigen Orten in ihrem Dorf: «Hängerräume», «Knotenpunkte», «Konfliktfelder», «gute (Kraft)-Orte», «gemiedene Orte»;
- Die Jugendlichen erzählen über den Ort und was er bedeutet. Jugendarbeitende fragen nach, was sie wissen wollen.
- Schlussrunde; Jugendarbeitende: «Was ist aufgefallen?»; Jugendliche: «wie war das für Euch?»



2.3. SWOT-Analyse

SWOT-Matrix zum Ausdrucken

SWOT-Analyse	Chancen (extern)	Risiken (extern)
Stärken (intern)		
Schwächen (intern)		

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2014 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten
 Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt für den eigenen Unterrichtsgebrauch.
 Online-Codes: 3W488

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2014 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten
 Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt für den eigenen Unterrichtsgebrauch.
 Online-Codes: 3W488

TERRA METHODE

Die SWOT-Analyse kommt eigentlich aus dem Feld der Wirtschaft und ihrer Unternehmen. Sie dient dort der Entwicklung von Strategien für die weitere Ausrichtung von Unternehmen. Dies sind die Fähigkeiten und Ressourcen, über die die Unternehmung verfügt bzw. die sie unter Kontrolle hat.

Der OT-Teil ... identifiziert die Chancen und Risiken, die sich für das Unternehmen aus Trends und Veränderungen in seiner Umgebung ergeben. Als externe Faktoren im Sinne der SWOT sind all diejenigen anzusehen, auf die das Unternehmen selbst keinen direkten Einfluss hat.

Die externe Analyse untersucht die politischen, wirtschaftlichen, sozio-kulturellen, technologischen, rechtlichen und biologischen Einflussfaktoren und Trends. Die wirklichen Stärken sind die Faktoren, die der Unternehmung zu einer relativ starken Wettbewerbsposition verhelfen, die wirklichen Schwächen die Punkte, die, daran hindern, Wettbewerbsvorteile zu erringen.

Chancen, die wirklich von Bedeutung sind, sind nur solche, die vom Unternehmen auch genutzt werden können, da sie gut zu den strategischen Ressourcen und Werten passen. Echte Risiken sind die, mit denen sich die Unternehmung unweigerlich befassen muss – und wofür sie nicht gut ausgestattet ist.

Dagmar Reuter auf www.themaanagement.de/MD/Swot-01en, März 2012

SWOT-Analyse im Geographieunterricht

1. SWOT-Analyse in der Wirtschaft

„Der SW-Teil befasst sich mit den internen Faktoren – den Stärken und Schwächen des Unternehmens. Dies sind die Fähigkeiten und Ressourcen, über die die Unternehmung verfügt bzw. die sie unter Kontrolle hat.“

Der OT-Teil ... identifiziert die Chancen und Risiken, die sich für das Unternehmen aus Trends und Veränderungen in seiner Umgebung ergeben. Als externe Faktoren im Sinne der SWOT sind all diejenigen anzusehen, auf die das Unternehmen selbst keinen direkten Einfluss hat.

Die externe Analyse untersucht die politischen, wirtschaftlichen, sozio-kulturellen, technologischen, rechtlichen und biologischen Einflussfaktoren und Trends. Die wirklichen Stärken sind die Faktoren, die der Unternehmung zu einer relativ starken Wettbewerbsposition verhelfen, die wirklichen Schwächen die Punkte, die, daran hindern, Wettbewerbsvorteile zu erringen.

Chancen, die wirklich von Bedeutung sind, sind nur solche, die vom Unternehmen auch genutzt werden können, da sie gut zu den strategischen Ressourcen und Werten passen. Echte Risiken sind die, mit denen sich die Unternehmung unweigerlich befassen muss – und wofür sie nicht gut ausgestattet ist.“

Dagmar Reuter auf www.themaanagement.de/MD/Swot-01en, März 2012

SWOT steht für Strengths – Weaknesses – Opportunities – Threats; zu deutsch: Stärken – Schwächen – Chancen – Risiken.

Eine SWOT-Analyse durchführen

1. Schritt: Zielvereinbarung
 Die Analyse muss mittels eines vereinbarten Ziels thematisch geleitet werden.

2. Schritt: Interne Analyse

Ermitteln der Stärken und Schwächen sowie wie Einträgen der Ergebnisse in die Matrix (s. nebenan).

3. Schritt: Externe Analyse

Ermitteln relevanter Chancen und Risiken sowie Einträgen der Ergebnisse in die Matrix (s. u.)

4. Schritt: Auswertung

Untersuchung verschiedener Kombinationen und Entwicklung von Strategien:
 SO – Stärke-Chancen-Kombination
 ST – Stärke-Gefahren-Kombination
 WO – Schwäche-Chancen-Kombination
 WT – Schwäche-Gefahren-Kombination

5. Schritt: Ergebnisse zusammenfassen und adressatengerecht präsentieren

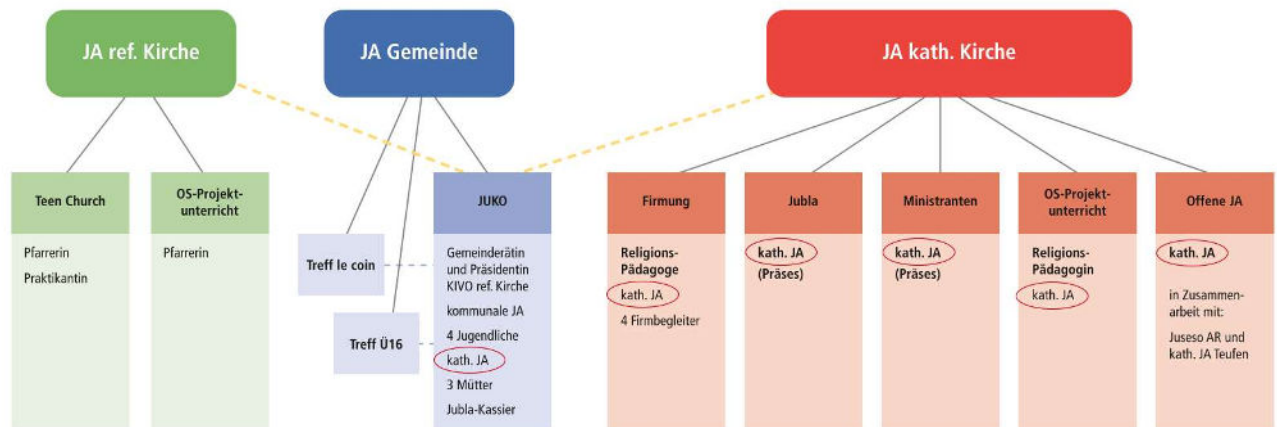
SWOT-Analyse in der Wirtschaft – Matrix

Zusammenstellung: Auler nach www.wzvw.de/munagement-consulting/aktuell/swotanalyse-118 und www.projektmagazin.de/sites/default/files/impertatlog/kosar/swotanalyse.pdf, März 2012

SWOT-Analyse		Externe Faktoren	
Stärkte = Stärken Was läuft gut? Was sind unsere Stärken? Wo stehen wir momentan?	Opportunität = Chancen Was sind unsere Zukunftschancen? Was können wir im Umfeld nutzen? Was liegt noch lauer?	Threats = Risiken Was kommt in Scherengalan auf uns zu? Was sind mögliche Risiken bzw. kritische Punkte? Womit müssen wir rechnen?	Chancen = Chancen Mit den eigenen Stärken bestehende Chancen ausnutzen, z.B. durch Werbung für bestehende Produkte einem neuen Wettbewerber zur Verfügung stellen.
Schwächen = Schwächen Was ist schief gelaufen? Was liegen unsere Barrieren? Was fehlt uns?	Eigene Schwächen vorzügen, um bestehende Chancen zu nutzen z.B. neue Produkte entwickeln, um Kundenanforderungen zu erfüllen.	Eigene Schwächen vorzügen, um bestehende Chancen zu nutzen z.B. neue Produkte entwickeln, um Kundenanforderungen zu erfüllen.	Risiken = Risiken Eigene Schwächen vorzügen, um bestehende Chancen zu nutzen z.B. neue Produkte entwickeln, um Kundenanforderungen zu erfüllen.



Organigramm Jugendarbeit Speicher



2.4. Beispiel eines Organigramms in der Bestandesaufnahme

3. Material zur Visions- und Leitbildarbeit

3.1. Golden Circle – ein Modell der Visionsentwicklung

«The Golden Circle» ist ein Denkmodell von Simon Sinek. Er beschreibt mit diesem Konzept, wie inspirierende Marken und Persönlichkeiten kommunizieren. Sinek stellt fest, dass alle Organisationen und Institutionen wissen, WAS sie machen. Viele von ihnen wissen auch, WIE sie es machen. Nur die wenigsten wissen allerdings, WARUM sie tun, was sie tun. Die drei Fragen WAS, WIE und WARUM stellt Sinek in drei Kreisen dar: im äussersten Kreis steht das WAS, im mittleren das WIE und im innersten das WARUM.

The Golden Circle

WHAT

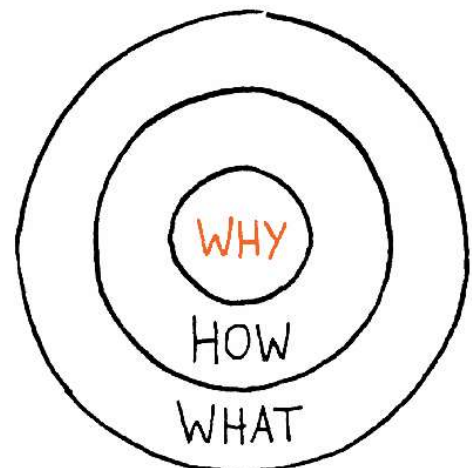
Every organization on the planet knows WHAT they do. These are products they sell or the services

HOW

Some organizations know HOW they do it. These are the things that make them special or set them apart from their competition.

WHY

Very few organizations know WHY they do what they do. WHY is not about making money. That's a result. WHY is a purpose, cause or belief. It's the very reason your organization exists.





3.2. Bausteine für einen Visions-Workshop mit einer Jugendkommission oder Spurgruppe		
Ziele <ul style="list-style-type: none"> ✓ Die Teilnehmenden bringen sich mit ihrer eigenen Geschichte und ihren Ressourcen ein. ✓ Die Teilnehmenden erarbeiten Grundlagen für eine Vision und Leitziele. ✓ Sie sind motiviert, am tragenden Boden ihrer Jugendarbeit zu arbeiten. ✓ Sie sehen, wie sie einen solchen Prozess anpacken können. 		
Zeit - bedarf	Mögliche Methoden und Fragestellungen, die als Bausteine für einen Workshop genutzt werden können.	Material
	Vorbereitung: <i>Persönliche Vorbereitung zu Hause: Mit welchen Leitzielen arbeiten wir bisher in der Jugendarbeit? Wie stehe ich dazu?</i>	
30'	Welche Wirkung soll die kirchliche Jugendarbeit bei der Zielgruppe erreichen? Einstieg mit kurzer Selbstbesinnung: Was interessiert oder fasziniert mich an der kirchlichen Jugendarbeit? Wo liegt ihre Stärke? Gruppenauftrag: Bauauftrag mit Legosteinen Fragestellung: Was sollen die Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren die kirchliche Jugendarbeit erleben?	Selbstbesinnung Legosteine
30'	Was sind die zentralen Trends in unserer Jugendarbeit der letzten 5 Jahre? Brainstorming im Plenum (5') Worauf sind wir am meisten stolz? Was sind die grössten Flops? Partnerarbeit und Vorstellen im Plenum. (30') Perlenlese: Was fällt auf? Was ist unsere Stärke?	Flipchart Flipchart mit Einteilung
60'	Golden Circle (nach Simon Sinek) «Why? How? What? – bevor wir überlegen, wie wir in der Jugendarbeit was anpacken und bewirken soll, müssen wir uns der Frage des « Warum? » stellen. Ein Experiment zum Einstieg: (15 Minuten) a) Jede Person schreibt auf einen Zettel einen Satz, <i>warum</i> die kirchliche Jugendarbeit mit jungen Menschen auf den Weg gehen soll. b) Dieser Satz wird einem Vis-à-vis vorgelesen. Dieser fragt vertiefter nach: Warum? Der/die Sprechende gibt vertiefte Antwort. Das Wechselspiel geschieht sieben Mal. Die Antwort wird immer geschärfter. Die letzte Version wird wieder aufnotiert.	

«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»



	<p>c) Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und auf Pinwand geheftet. Input zum WHY aus den Grundlagen für Jugendpastoral werden dazu vorgestellt. (auf einem Flipchart)</p> <p>d) In Gruppenarbeit werden Leitsätze aus den Ergebnissen der ersten drei Schritte formuliert und im Plenum vorgestellt.</p>	
60'	<p>World Café zur Vision «Jugendarbeit»</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie sieht unsere Jugendarbeit in fünf Jahren aus? • Wo findet die Jugendarbeit statt und wie sind die Räume, die wir für Jugendarbeit nutzen können? • Wer macht die Jugendarbeit? • Welche Wirkung hat die Jugendarbeit aufs Quartier/Dorf? Oder auf die Jugendlichen? <p>Plenumsarbeit: Arbeit an einem Visionsatz oder an Leitziel-Aussagen basierend auf dem Word Café. Die Ausformulierung übernimmt der/die Juseso in der Nachbearbeitung.</p>	<p>Anleitung World Café</p> <p>Material für World Café; Tischdecken, Fragen, Schreibstifte, Verpflegung</p>
20'	<p>Wie erheben wir den Bedarf der Zielgruppen? Vorstellen von aktivierenden Sozialraummethoden¹⁶ Sozialraumbegehung oder aktivierender Fragebogen. Überlegungen zu deren Einsatz.</p>	<p>Beschreibung</p> <p>«Sozialraumbegehung»</p> <p>«aktivierender Fragebogen»</p>
20'	<p>Gespräch über Strategisches Vorgehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was steht bei uns an? Wie gehen wir vor? - Wie kann Zielgruppen zur Mitarbeit gewinnen? Wie kann ich überzeugen? - Wie gehen wir mit Widerständen um? 	
10'	<p>Abschlussrunde mit Bezug auf gemachte Schritte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Ressource von meinem Anliegen sehe ich im geplanten Vorhaben aufgenommen? - Wie habe ich den Abend erlebt? 	

¹⁶ Siehe Anhang 2. Methoden der Bedarfserhebung



3.3. Jugendpastorale Grundlagen

Leitthemen der kirchlichen Jugendarbeit

Die Magna Charta des Deutschschweizer Juseso-Vereins formuliert folgende zentrale Aufträge zur Gestaltung der kirchlichen Jugendarbeit. Sie skizzieren einen Grundauftrag für das Jugendarbeitshandeln in der kath. Kirche der Deutschschweiz:

- 📖 Lebenswelt der Jugendlichen anerkennen
- 📖 Jugendlichen als eigene Persönlichkeiten wertschätzen und anerkennen
- 📖 junge Menschen in ihrer Entwicklung unterstützen
- 📖 Orientierung an Lebenspraxis Jesu erfahrbar machen (Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung)
- 📖 Raum bieten für Sinn-, Glaubens- und Identitätsbildung
- 📖 Das Leben deuten und sinnvoll feiern
- 📖 Jugendliche in ihrer Identitätsfindung als Frau und Mann begleiten (Genderbewusstsein)

(Vgl. Magna Charta des Juseso-Vereins und Aufwind Seiten 15 und 16)

Eine gute textliche Aufarbeitung bietet das Dossier «Klarsicht – Themen der kirchlichen Jugendarbeit beleuchtet» - Hrsg. <https://www.juseso-verein.ch/klarsicht/> - siehe auch Lernplattform.

Drei zentrale Ansätze der Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz

1. Soziokulturelle Animation
2. Subjektorientierte Jugendarbeit
3. Sozialräumliche Jugendarbeit

Diese drei Ansätze prägen, die aktuelle Ausrichtung der Jugendarbeit – auch der kirchlichen. Die ersten beiden Ansätze werden hier etwas genauer in den Blick genommen. Den dritten haben wir am ersten Kurstag angeschaut (Dossier: Sehen, was ist. Lebenswelt und Sozialraum-Analyse). Vertiefteren Einblick zu den folgenden Ausführungen gibt das Buch: Dominik Schenker. Organisierte Freiheit, TVZ, 2017



Soziokulturelle Animation

... und ihr Bezug zur Jugendpastoral

- Entstehung 1950 in Frankreich in der Arbeit mit gesellschaftlichen Randgruppen
- Ziel:
 - soziale Teilhabe und Förderung der Solidarität auf Basis der eigenen Ressourcen.
 - Humanisierung und Demokratisierung für eine «gerechtere» Gesellschaft
- Methode: temporäre Zusammenschlüsse rund um eine soziale Aktion. Es zählt dabei nicht nur das Ziel, sondern der Weg der Umsetzung (der Prozess ist wichtig). Projekte, die auf dem Bedarf einer Interessengruppe beruhen, werden zum Motor für eine generelle gesellschaftliche Weiterentwicklung.
- Rolle des Animators:
 - Analysieren: Suchprozess mit Gemeinwesen – was? Wie? Wohin? Verändert werden soll. (vgl. Sozialraumbegehung)
 - Aktivieren: Motivation und positive Zumutung, dass Beteiligte ihre Situation selber ändern können.
 - Informieren und beteiligen: einer grossen Gruppe die Mitbestimmung und Beteiligung ermöglichen.
 - Umsetzen: unterstützt die Gruppe und bietet sein Wissen oder Netzwerk an.
- Pastoraler Bezug: Befreiungstheologie erweitert die Ansätze der soz. Animation mit der theologischen Grundlegung «Gott will das Leben in Fülle für alle» - Basisgemeinden als Träger dieses Ansatzes. «sehen – urteilen – handeln» als pastoraler Handlungsansatz.
- Anwendung: Die (kirchliche) Jugendarbeit der 70-er in der Schweiz orientierte sich bereits stark an den Methoden der soziokulturellen Animation.
- Gleiche Grundhaltung auch in Taizé «verstehen und verstanden werden». Jugendlichen wird zugetraut, dort wo sie leben ihre Welt aus dem christlichen Geist zum Guten zu verändern.

Fragen zur persönlichen Reflektion:

Suche in deiner Jugendarbeitserfahrung nach einem Beispiel, wo du als soziokulturelle Animatorin/als soziokultureller Animator gehandelt hast.

Mache Stichworte dazu:

- Anlass/Fragestellung
- Was war mein Part?
- Was war wichtig fürs Gelingen?



Subjektorientierte Jugendarbeit

«Jugendliche zu befähigen ein selbstbestimmtes Leben zu führen und das Recht der anderen auf ein selbstbestimmtes Leben anzuerkennen». Dahinter steht Überzeugung (Utopie), dass ein Mensch aus der eigenen inneren Stärke aus sozial umsichtig handeln kann.

Ziel: Der Ansatz hat zum Ziel bei Jugendlichen Schlüsselkompetenzen für eine eigenständige und verantwortungsvolle Lebensgestaltung zu fördern. Subjektorientierte Jugendarbeit versteht sich als informelle Bildung mit emanzipatorischer Absicht. Jugendarbeit ist nicht nur an den «sozialen Rändern» in der Allgemeinheit der Jugendlichen tätig.

Entstehung: Der Subjektbegriff kommt aus der Aufklärung, wird bei Freud, Engels und Marx aufgegriffen. In der emanzipatorischen Jugendarbeit wurde er in den 70-er Jahren auch in der CH wichtig.

Pastoraler Bezug: Der Grundgedanke findet sich in der Aussage «allgemeinen Priestertums» im zweiten Vat. Konzils. In der Synode 72 ist er prägend für die Zielsetzung der Jugendarbeit: *Jugendarbeit sieht sich als Dienst der Kirche, welche Jugendliche durch diese Lebensentwicklungen begleitet. Sie hat das Ziel „jungen Menschen den Zugang zu jener Lebensweise freizumachen und freizuhalten, wie sie Jesus von Nazareth gelebt hat.“ Es geht dabei „um die individuelle, soziale, gesellschaftliche und religiöse Entfaltung und Selbstverwirklichung des Jugendlichen: der freie, kontaktfähige, engagierte, kritische, selbst- und verantwortungsbewusste Mensch.“ Leitend ist immer das Interesse an der Subjektwerdung aller Menschen vor Gott. (Synode 72 Bistum St. Gallen Dokument XI. Bildungsfragen und Freizeitgestaltung)*

Kritik: Der Subjektbegriff sei zu idealistisch – Gesellschaft biete für autonome Subjekte keinen Platz mehr. *Leistungswille und Anpassung sind heute ein pragmatischerer Weg zum persönlichen Erfolg (Bezug auf Sinus Milieu Forschung und Shellstudien zw. 2010 und 2020)*

Aus traditionelleren kirchlichen Kreisen: Subjektbegriff sei zu egozentrisch und daher nicht christlich. Die emanzipatorische Geschichte des Begriffs eckt an.

Jugendpastorale Antwort heute: Fokus auf Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. Während die kommunale Jugendarbeit entsprechend ihrem politischen Auftrag stärker der Präventionsarbeit und dem politischen Einbezug der Jugendlichen verpflichtet ist, haben wir unseren primären Fokus in der Förderung der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung. Präventionsarbeit und Gesundheitsförderung sind in unserer Arbeit ergänzende Aufgabenstellungen. (*Macht Mut S.7*)

Methode: Subjektbildung ist nur indirekt möglich. Es braucht ein geeignetes Setting. Selbstbestimmtes Handeln wird erfahrbar und reflektiert – erfahren, reflektieren und verstehen. Jugendliche machen dabei eine Selbstwirksamkeitserfahrung.

Primärer Lernort ist die Gruppe – Subjektwerdung in Gemeinschaft. Voraussetzungen: wertschätzendes Klima mit Akzeptanz für die Verschiedenheit der Gruppenmitglieder, partnerschaftliche

«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»



und demokratische Entscheidungskultur, Verlässlichkeit, Möglichkeit zur Reflexion der eigenen und der Gruppenerfahrung, wertschätzende Feedbackkultur.

Aus dieser Praxis ergaben sich die folgenden Leitthemen der Jugendarbeit in der Schweiz:
Sinnvolle Freizeitgestaltung / Emanzipation / Partizipation / Prävention / Sozialraumorientierung / Genderorientierung / Informelles Lernen

Paradoxien im Ansatz: «Jugendarbeit ist Anleitung zur Selbständigkeit in vorgegebenen Grenzen»

- Anleitung zur Selbständigkeit: Selbstverantwortung mit vorgegebenen Spielregeln
- Wer bestimmt die Grenzen: gewisse Formen der Selbständigkeit werden nicht gutgeheissen (z.B. destruktives Verhalten)

Methodische Herangehensweisen an diese Paradoxien:

- Echte Verantwortung übertragen (selbstverwaltetes Budget, Schlüssel zum Jugendraum, Zugang zu Material, aushandeln der Nutzungsregeln und Konditionen...)
- Einen moralischen Diskurs führen (Gefahr des Machtkampfs zw. Jugendlichen und Jugendarbeiter / im Ringen um eine moralisch akzeptierbare Form die Stakeholder miteinbeziehen, Positionen klären, Interessen offenlegen, Gefühle verbalisieren und einen Konsens suchen)

Fragen zur persönlichen Reflektion:

Suche in deiner Jugendarbeitserfahrung nach einem Beispiel, wo du diese Paradoxien erfahren hast. Austausch zu zweit.



Aktuelle pastorale Grundhaltungen «die diakonisch-mystagogische Jugendarbeit»

Diakonische Ausrichtung der Jugendarbeit

1. Perspektive: die persönliche (Glaubens)überzeugung. Handeln aus Empathie und christlicher Solidarität
2. Perspektive: «eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts» (Jacques Gaillot) oder Hans Hobelsberger beschreibt das Helfen/Dienen als Urgeste der Kirche und als Vorzeichen für alles kirchliche Handeln
3. Perspektive: biblisch-theologische Herausforderung der radikalen Nächstenliebe, insbesondere für Notleidende und Bedrängte (Samaritergeschichte, Seligpreisungen etc.)

Diese Perspektiven fließen als Grundhaltung in die Ansätze der Animation und der Subjekt-orientierten Jugendarbeit ein.

Diakonie ist eine zentrale historische Wurzel der Sozialen Arbeit. Das Ziel der Sozialen Arbeit ist es, Lebenslagen zu verbessern, den gesellschaftlichen Zusammenhang zu stärken und gerechtere gesellschaftliche Strukturen zu stärken. Dies wird in der Sozialen Arbeit nicht religiös, sondern aus Menschenrechtsüberlegungen und fachwissenschaftlich begründet.

Die weiteren drei Grundfunktionen der Kirche: Liturgie (Feier des Glaubens), Koinonia (Gemeinschaft) und Martyria (Verkündigung) werden in der kirchlichen Jugendarbeit letztlich aus einer diakonischen Grundhaltung heraus als Dienst am jungen Menschen gestaltet.

Mystagogische Grundhaltung mit dem Respekt vor der selbstgewählten Differenz

Das Hilfsmittel «Klarsicht» fasst diesen Ansatz folgendermassen zusammen: «Die kirchliche Jugendarbeit verwendet den mystagogischen Ansatz. Mystagogie, im Verständnis Karl Rahners, gründet auf der Glaubensüberzeugung, dass Gott bereits bei den jungen Menschen ist, wenn diese mit kirchlichen Jugendarbeiter*innen in Kontakt treten. Gott ist in jedem Menschen immer schon da – als Frage, Sehnsucht, inneres Wissen und Geheimnis, das über den Menschen hinaus auf ein Absolutes verweist.

Im mystagogischen Geschehen soll die Entdeckung des Selbst auch zur Erfahrung Gottes führen. Dabei bilden Selbst- und Gotteserfahrung eine Einheit. Die Erfahrung von Gott braucht keine von der Welt abgeschotteten heiligen Orte und Zeiten. Sie ist in der konkreten Alltagserfahrung enthalten: im Erleben der Schöpfung bei einer Sonnenaufgangswanderung, im bewussten Wahrnehmen der Solidarität beim Teilen des Essens, in der Freude an der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung im Team usw.

«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»












Im Rahmen ihrer Tätigkeit bieten kirchliche Jugendarbeiter*innen behutsam und situationsgerecht mystagogische Deutungen an, um die Geschichte jedes einzelnen jungen Menschen als Geschichte mit Gott begreifbar zu machen. Dabei entspricht die jeweilige Deutung stets den Erfahrungen und der Lebenswelt dieser Person.

Mystagogie ist kein Einwegprozess, in dem kirchliche Jugendarbeiter*innen jungen Menschen helfen, Gott zu entdecken. Vielmehr entdecken gleichzeitig auch die kirchlichen Jugendarbeiter*innen Gott – mit und in den jungen Menschen.» ([Juseso-Verein. Klarsicht. 1.3](#))

Nach D. Schenker ist «*der Ausgangspunkt für diesen Diskurs ist die Akzeptanz der religiösen Einstellung der Jugendlichen, so wie sie sind – und damit der Respekt vor der selbstgewählten Differenz.*» ([Schenker. Organisierte Freiheit. S. 232 ff.](#))

Die Broschüre «Macht Mut» umschreibt die Erfahrungen, welche eine solche Jugendarbeit ermöglichen kann. Jugendliche können bei uns ...

-  Ohne Leistungsdruck mitarbeiten
-  Neues ausprobieren
-  Spirituelle Momente erleben
-  Eigene Fähigkeiten (wieder)-entdecken
-  Grenzerfahrungen machen
-  Gemeinschaft erleben und mitgestalten
-  Neue Bekanntschaften schliessen
-  Achtsamen Umgang erfahren
-  Kirchenleute alltagsnah erleben

([Macht Mut. Juseso-Verein. Seite 5](#))

Zusammengestellt durch:

Linus Brändle, DAJU, Mai 2023



3.4. Vision und Leitsätze

3.4.1. Formulierungen von Vision - Beispiel der Jugendarbeit Wil SG

Die Pfarr- und Kirchgemeinde Wil folgt einer Vision mit fünf Punkten (siehe Kästchen). Diese Punkt verstehen wir in der Jugendarbeit wie folgt:

Einheit in der Vielfalt: «Vertrauensvoll und klug gehen wir als Glaubensgemeinschaft neue vielfältige Wege»

Die Jugendarbeit ist offen für die „Zeichen der Zeit“ (Aktuelles, Bedürfnisse der Jugendlichen). In der Jugendarbeit werden die Entwicklungen in Gesellschaft und Kirche kritisch begleitet und die Jugendarbeit positioniert sich öffentlich, wo es nötig ist. Jugendarbeit bringt die Generationen (beidseitig) zusammen.

Kirche in der Nähe: «Wir leben Kirche vor Ort - vermehrt getragen von Freiwilligen»

Jugendliche werden in allen Bereichen, die sie betreffen, echt beteiligt, das heisst sie entscheiden mit und sind auch an der Umsetzung und Überprüfung beteiligt. Die Jugendarbeit begleitet die Jugendlichen in ihrer Entwicklung.

Kirche der unterschiedlichen Dienste: «Mit gut ausgebildeten Mitarbeitenden gewährleisten wir Qualität und Fachkompetenz»

Freiwillige werden intern und extern für ihre Aufgaben aus- und weitergebildet. Frühzeitig wird Nachwuchs für die Angebote gesucht. Es wird den Freiwilligen Wertschätzung für ihren Einsatz gezeigt. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit Praktika in der Jugendarbeit und an anderen Orten zu machen. Der/die Jugendarbeitende ist ebenfalls professionell ausgebildet.

Koordination und Zusammenarbeit: «Kirche leben wir gemeinsam – Hauptamtliche und Freiwillige»

Jugendliche haben Raum sich in der Jugendarbeit zu engagieren und zu experimentieren. Beziehungen sind so zu gestalten, dass junge Menschen in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Der/die Jugendarbeitende ist dabei Animator/in, der/die beteiligt, erleichtert und animiert. Der Umgang mit Spannungen - wie zwischen Tradition und Aufbruch - wird dabei erlernt.






Kirche in der Gesellschaft: «Wir engagieren uns für Menschen in ihren verschiedenen Lebens-

»
Aufgrund regelmässiger Analysen der Lebenswelt der Jugendlichen vor Ort wird das Angebot der Jugendarbeit bestimmt. Spiritualität und die Botschaft Jesu sind in der Deutung des Alltags und der Lebenswege der Jugendlichen eine wichtige Dimension der kirchlichen Jugendarbeit. Jugendarbeit findet auch mit anderen Konfessionen, Glaubensgemeinschaften und nicht-religiösen Institutionen statt. Dabei wird die Würde der Jugendlichen unabhängig ihrer Herkunft, Religion, ihrem Geschlecht oder ihrer sexuellen Orientierung gewahrt und geachtet.

«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»



Leitziele katholische Jugendarbeit Wil

	Bei Jugendlichen Interesse wecken an kirchlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen.
	Räume anbieten, in denen Jugendliche nach ihren Bedürfnissen ihre freie Zeit verbringen können.
	Orte und Prozesse gestalten, damit Jugendliche über Sinn- und Glaubensfragen reden können.
	Eine Atmosphäre schaffen, in der Jugendliche ihre Beziehungen gestalten können, um sich selbst weiterzuentwickeln.
	Die Grundwerte der Kirche öffentlich nach aussen tragen, mit besonderem Einsatz für Benachteiligte.

29

Diese fünf Ziele sind im Logo der katholischen Jugendarbeit Wil abgebildet:



Bemerkung: Die einzelnen Jugendarbeitsgefässe müssen nicht alle Ziele erreichen. Die gesamte Jugendarbeit aber schon. In der Auswertung werden die Icons eingesetzt, um die Ziele mit den einzelnen Gefässen in Verbindung zu bringen.



3.4.2. Vision und Leitsätze der Seelsorgeeinheit Rorschach

Die Vision der KKRR bedeutet für die Jugend- und junge Erwachsenen-Arbeit:

Wir sind dort präsent wo die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind, hören hin, lassen unkonventionelles Denken und Handeln bewusst zu. Wir schaffen einerseits aktivierende Räume zum Ausprobieren und Fehler machen sowie andererseits bewusst ruhige Räume als Alternative zum Alltag.

Wir beziehen freiwillige Jugendliche und junge Erwachsene sowohl auf der ausführenden als auch auf der strategischen Ebene mit ein und schaffen Strukturen, welche dies unterstützen. Dabei fördern wir Talente und achten auf Interessen.

Wir geben Raum für Kreativität, trauen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen etwas zu. Um das zu entfalten, was die jungen Menschen in sich tragen, begleiten und unterstützen wir sie in der Förderung ihrer Talente und dem Finden ihrer Berufung.

Jugendliche und junge Erwachsene sind bei uns willkommen mit ihren Lebenslagen und ihrem Sein – wir haben ein offenes Ohr für ihre Anliegen. Wir geben der spirituellen Dimension Gewicht, schaffen Vertrauensräume und religiöse Erlebnisräume.

Wir haben offene Türen, sind an den Rändern der Gesellschaft, auf der Strasse, in virtuellen Räumen und den aktuellen Brennpunkten präsent. Wir haben unterschiedliche Angebote für die verschiedenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Junge Menschen mit Migrationshintergrund sowie auch Flüchtlinge sind bei uns speziell willkommen. Wir wertschätzen kulturelle Vielfalt und geben ihren Geschichten Platz. Dabei vernetzen wir uns mit anderen Institutionen und schaffen nach Möglichkeit gemeinsame Angebote.

Unser übergeordneter Leitsatz in allen Angeboten der Jugend- und jungen Erwachsenenarbeit: Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Einübungsfeld für Selbst- und Mitbestimmung bieten, in welchem sie Verantwortung übernehmen und lernen können. **(Partizipation)**

Jugendliche und junge Erwachsene zum eigenen Weg befähigen damit sie selbständige, kontaktfähige, engagierte, kritische und selbstbewusste Persönlichkeiten werden.

Mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen Orte und Prozesse gestalten, bei welchen sie über Sinn- und Glaubensfragen reden können und bei denen spirituelle Erfahrungen möglich sind.

Jugendliche und junge Erwachsene einbeziehen in Gefässe, bei denen ihre Identität und Haltung in Bezug auf ein friedliches multikulturelles und multireligiöses Zusammenleben weiterentwickelt und bestärkt wird.



3.4.3. World Café zur Visionsarbeit

Das World Café wird in der Spurgruppe vorbesprochen. Die Fragen werden bestimmt und die Rollen der Gastgeber:innen vergeben. Es wird auch abgesprochen, wer fürs World Café zusätzlich eingeladen werden soll. Wir empfehlen, dass die Gastgeber an den Tischen aus der Spurgruppe besetzt werden. Sie können Ergebnisse in der Spurgruppe gut gesichert werden. Die Ergebnisse des World Café werden in einer folgenden Spurgruppen-Sitzung verarbeitet.

Ablauf Word Café

1. Schritt: Raumvorbereitung

Im Raum sind mehrere kleine Tische aufgestellt, alle versehen mit Packpapier und mehreren dicken Stiften. Jeder Tisch bietet Platz für vier bis fünf Personen.

2. Schritt: Gesprächsrunde 1

Die Teilnehmenden entwickeln anhand von Fragen Visionen zur zukünftigen Jugendarbeit. Dieses Sehen des zukünftigen Zustands wird auf dem Papier festgehalten. Mögliche Fragen können sein:

Wirkung:

- 1) Welche Wirkung hat die kirchliche Jugendarbeit aufs Quartier/Dorf?
- 2) Woran merken wir eine positive Wirkung?
- 3) Was denkt das Dorf über die kirchliche Jugendarbeit?

Räume

- 1) Wo findet die Jugendarbeit statt?
- 2) wie sind die Räume, die wir für Jugendarbeit nutzen können?
- 3) Welche bestehenden Räume sind wichtig? Welche neuen brauchen wir?

Erfahrung

- 1) Was tun wir in der kirchlichen Jugendarbeit?
- 2) Wie soll die kirchliche Jugendarbeit von den Jugendlichen erfahren werden?
- 3) Was sagen Jugendliche über die kirchliche Jugendarbeit?

Akteure

- 1) Wer ist in der kirchlichen Jugendarbeit aktiv
- 2) Wer sind die Kooperationspartner der kirchlichen Jugendarbeit?
- 3) Welche Rolle haben Jugendarbeitende und welche Freiwillige?

3. Schritt: Gesprächsrunde 2 – 3 – 4

Nach 15 bis 20 Minuten suchen sich bis auf eine Person alle Teilnehmenden einer Tischrunde einen anderen Tisch aus. Die zurückbleibende Person („GastgeberIn“) orientiert die neu zusammengewürfelte Tischrunde kurz über die wichtigsten Ergebnisse der vorhergehenden Runden. Die neue Runde kann diese Gedanken weiterentwickeln oder selbst neue Gedanken entwerfen. Die Gesprächsrunden 3 und 4 werden nach demselben Schema durchgeführt.

«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»



4. Schritt: Weiterarbeit im Plenum

Visualisieren

Die „Gastgeber:innen“ der Tische umkreisen auf ihren Papierbögen jene Visionen, die am weitesten entwickelt oder am meisten diskutiert wurden und präsentieren diese Ergebnisse im Plenum.

Priorisieren

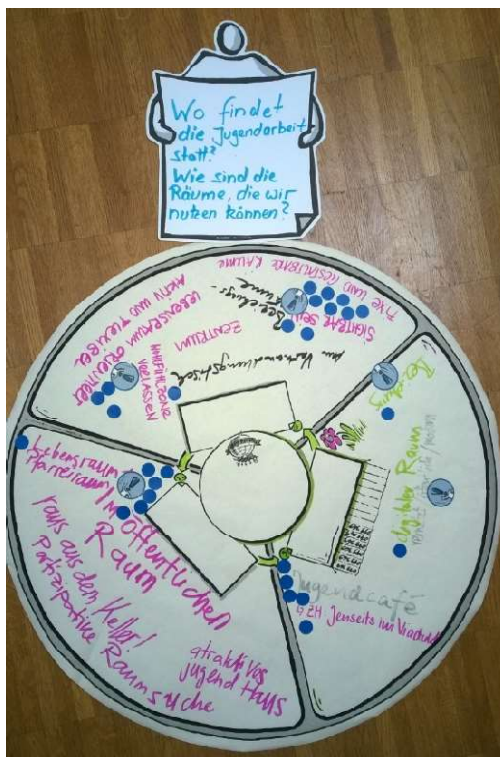
Alle Teilnehmenden erhalten drei Post-it-Zettel, welche sie auf die von ihnen favorisierten Visionen heften. In Untergruppen werden 1-2 Visionen als Wirkungsaussagen entworfen und im Plenum präsentiert. Das Jugendarbeitsteam oder die Spurgruppe nimmt diese Aussagen mit zur Weiterverarbeitung.

Ausklang des Worldcafés bei einem gemeinsamen Essen, Apero mit Begegnung und Austausch

Prinzipien des Word Cafés

Für die Gesprächsrunden gilt folgende «Café-Etikette»:

- Fokus auf das, was wichtig ist
- Eigene Sichtweisen beitragen
- Sprechen und Hören mit Herz und Verstand
- Hinhören, um wirklich zu verstehen
- Ideen verbinden
- Neue Erkenntnisse und tiefergehende Fragen entdecken
- Erkenntnisse schriftlich festhalten; auf Tischdecke ist erwünscht!
- Haben Sie Spass am Dialog!



32

Beispiel einer Tischdecke



4. Prozess der Zielfindung

4.1. Absichtsziele und Wirkungsziele

Absichtsziele formulieren das Ziel nach dem, was ich machen will.

Beispiele:

- Ich bin montags von 17:00 bis 20:00 vor Ort, damit die Jugendlichen mir begegnen können.
- Die offene Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht allen Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Unterstützung (Geld, Beratung) um ein Jugendkulturprojekt zu realisieren.

Wirkungsziele formulieren das Ziel nach dem, was ich bewirken will.

Beispiele:

- Die Jugendlichen können darauf zählen, dass montags immer jemand vor Ort ist.
- Zwei Gruppen von Kindern oder Jugendlichen realisieren pro Jahr ein bis zwei Jugendkulturprojekte. Die Kinder und Jugendlichen gewinnen dadurch Selbstvertrauen und engagieren sich nun vermehrt auch in anderen Projekten.

Wirkungsziele sind spezifisch und realistisch. Sie werden idealerweise SMART formuliert.

4.2. Zielüberprüfung

Beispiel Ampelmethode (aus Aufwind S. 25)

- Illustriert die definierten Ziele oder nehmt Eure Darstellungen aus der Zielfindungsphase
- Verwende/verwendet die «Ampelmethode» mit farbigen Punkten:
 - roter Kreis = Ziel nicht erreicht
 - gelber Kreis: halb-halb
 - grüner Kreis: Ziel erreicht
- Für das kommende Jahr können neue (smarte) Ziele gesetzt werden
- Auswertung wieder nach der abgelaufenen Frist



4.3. SMART Ziele entwickeln

SMART
ZIELE

NUTZE DIE SMARTE STRUKTUR WENN DU ZIELE FESTSETZT.
BENUTZE UNTENSTEHENDE FRAGEN UM DEINE ZIELE ZU
FORMULIEREN.

S	<u>SPEZIFISCH</u> WAS MÖCHTEST DU KONKRET ERREICHEN?	
M	<u>MESSBAR</u> WIE WIRST DU ÜBERPRÜFEN, OB DIE ZIELE ERREICHT SIND?	
A	<u>ATTRAKTIV</u> IST DAS ZIEL MOTIVIEREND UND MACHT ES SPASS?	
R	<u>REALISTISCH</u> KANN DAS ZIEL ERREICHT WERDEN UND SETZT ES GRENZEN?	
T	<u>TERMINIERT</u> HAT DAS ZIEL EIN KLARER ANFANG UND ENDE? SIND ETAPPEN DEFINIERT?	

SILVANA BARTELS

«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»



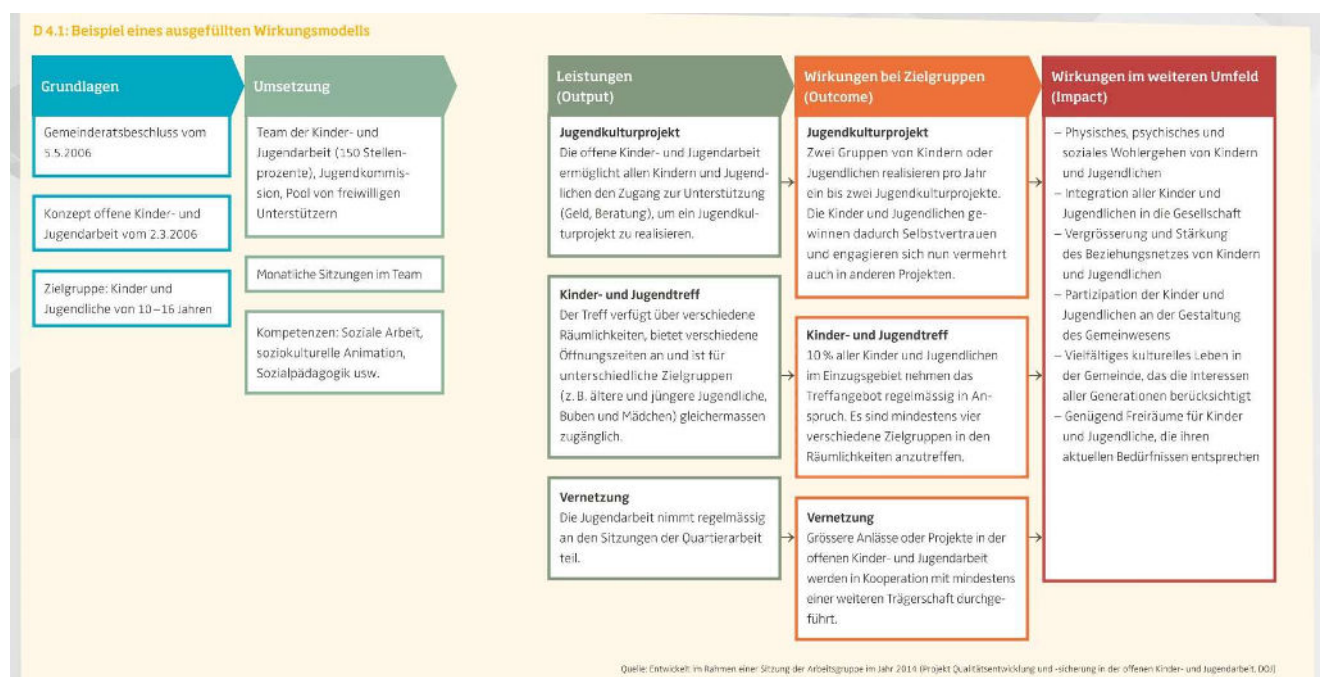
4.4. DOJ Quali-Tool

Eine weitere Möglichkeit, Wirkungsziele zu beschreiben, bietet das Quali-Tool des Dachverbands offene Jugendarbeit (DOJ)



Mit diesem Tool kann direkt im Internet gearbeitet werden. Man muss ein eigenes Login erstellen und arbeitet dann an seinem eigenen Modell. Es gibt einen guten Überblick über die Angebote und deren gewünschten Wirkung. Es kann auch überlegt werden, mit welchen kommunikativen Mitteln man die Wirkungen überprüfen möchte. Das Tool eignet sich auch für eine übersichtliche Präsentation zuhänden von Gremien, welche die Jugendarbeit mitverantworten.

Siehe <https://www.quali-tool.ch/home.html>





4.5. Methoden zur Entscheidungsfindung

Die 635-Methode

1. Hierfür benötigen sechs TeilnehmerInnen jeweils ein Blatt Papier.
2. Auf dieses Blatt zeichnet jedeR nun eine Tabelle mit drei Spalten und sechs Zeilen.
3. Jeder Teilnehmer resp. jede Teilnehmerin hat die Aufgabe, drei Ideen in die erste Zeile der Tabelle zu schreiben. Selbstverständlich sollten sich die Ideen auf eine vorher formulierte Ausgangsfragestellung beziehen.
4. Nach fünf Minuten wird das Blatt Papier an die/den nächsteN TeilnehmerIn weitergereicht, der die drei Ideen in der nächsten Zeile erweitern und verbessern soll.
5. Dies wird so lange gemacht, bis jeder der sechs Teilnehmer einmal jedes Blatt hatte und alle Tabellenfelder gefüllt sind.

Durch diese Kreativitätstechnik erhält das Team innerhalb kürzester Zeit viele interessante Ansätze für Ideen und Lösungen.

6 Hüte Methode

Es gibt sechs imaginäre Hüte. Jeder Hut hat eine eigene Farbe und stellt eine andersartige Denkweise dar (und keinen Denkertyp!!). Wenn eine Gruppe einen der Hüte "aufsetzt", darf sie sich nur mit dieser Denkweise befassen (paralleles Denken). Der Hut ist ein Kleidungsstück, das sich schnell aufsetzen oder abnehmen lässt. Das ist ein zentraler Aspekt, weil jedeR in der Lage sein muss, schnell von einer zur anderen Denkweise zu wechseln. Hier ist die Bedeutung der sechs Hüte mit ihrem Symbol:

Blau (Panorama):	Steuerung des Denkprozesses, Zusammenfassung
Weiss (Blatt Papier):	neutrale Informationen, Fakten
Grün (Vegetation):	Ideen, Alternativen (kreatives Denken)
Gelb (Sonnenschein):	Vorteile, Machbarkeit (positive aber logische Sichtweise)
Schwarz (RichterIn):	Schwächen, Risiken, Gefahren (kritisches Denken)
Rot (Feuer):	Gefühle, Intuition

Das Tragen eines Hutes innerhalb dieser Methode entspricht dem Übernehmen der Rolle, welche vom jeweiligen Hut dargestellt wird. Die natürliche übliche Dominanz des schwarzen Hutes (kritisches Denken) wird eingeschränkt. Da die Methode eine klare Linie zwischen Persönlichkeit und Denkleistung zieht, kann man ohne weiteres in einen anderen Denkmodus überwechseln, ohne jemanden zu beleidigen.

ABC Methode

- Schritt 1: Alle TeilnehmerInnen erhalten ein Arbeitsblatt, in dem die Buchstaben des Alphabets in vertikaler Richtung aufgeschrieben sind. Daneben befindet sich eine längere Spalte für die gefundenen Anmerkungen zu einer Idee.

«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»



- Schritt 2: Die Buchstaben des Alphabets stellen jeweils einen Impuls dar. Die Teilnehmenden schreiben die gefundenen Anmerkungen ihrem Anfangsbuchstaben entsprechende in die nebenstehende längere Spalte. Es soll möglichst zu jedem Buchstaben eine Anmerkung gefunden werden.
- Schritt 3: Anschließend referieren die Teilnehmenden nacheinander in der gebotenen Kürze ihre gefundenen Anmerkungen.
- Schritt 4: Die/der ModeratorIn reagiert auf die Inhalte der Statements, zum Beispiel, indem er kurze Notizen macht und anschließend sofort Stellung nimmt oder aber in einer Pause, die für das Team wichtigsten Informationen zusammenfasst und diese den TeilnehmerInnen zurückspiegelt und mit ihnen weiter diskutiert.

4.6. schematische Darstellung von Zielen und Massnahmen

Angebot / Engagement	Zielgruppe	Qualitätsziele	Schritte	Termine	Partizipation Kooperation
Jugendtreff	BesucherInnen des Jugendtreffs / Betriebsgruppe	Gründung einer Betriebsgruppe mit Jugendlichen, damit Jugendarbeiter mehr Zeit hat, während der Öffnungszeit in und um den Treff präsent zu sein und mit den jugendlichen BesucherInnen ins Gespräch zu kommen.	Besprechung mit Interessierten Start der Betriebsgruppe	Bis 30. April 15. Mai	Juseso-Kollegin, die mit mir Treff leitet Evaluation mit akj nach ½ Jahr
	Betriebsgruppe	Sie trifft sich einmal monatlich, um die Arbeit zu besprechen. Der Jugendarbeiter achtet auch wertschätzende Feedbackkultur.	Monatliche Treffen	Werden kontinuierlich abgemacht	Treffen werden von Juseso und einer Person aus Betriebsgruppe vorbesprochen
Jugendlichen in Instagram	Jugendliche in Social Media	Ich bewege mich professionell (und nicht zum privaten Vergnügen) auf Instagram und Co. Ich achte auf eine professionelle Rollengestaltung.	Insta-Account für unsere Jugendarbeit Erfassung der Stunden	Start: 3. Quartal	Austausch mit Juseso-Kollegin, die viel Erfahrung hat. Bringe Thema in Juseso-Stamm für Reflexion ein.
Jubla	Jubla-LeiterInnen	Als JuBla-Präses arbeite ich an der Entwicklung einer Feedbackkultur in den Leiterrunden. Ich bringe verschiedene methodische Zugänge ein und hole Feedback zu den Methoden ab.	Absprache mit Scharleitung Feedbackmethoden an Leiter:innen-Runden	1x im Monat und 2-3x im Lager	Scharleitung; Ideen mit akj sammeln
	Jubla-LeiterInnen	Ich zeige meine Aufmerksamkeit für die einzelnen Leiter:innen und bestärke sie in ihrem Engagement. Den LeiterInnen eine Geburtstagskarte schreiben	Persönliche Geburtstagskarte an alle Leiter:innen schreiben	Während des ganzen Jahres	Scharleitung wegen Geburtsdaten anfragen



5. gezielte Jahresplanung für Projekte und Engagements

5.1. Möglicher Aufbau eines Konzepts

Der vorliegende Aufbau zeigt die Fragen, die sich stellen und ordnet die entsprechenden Inhalte nach den sieben Phasen eines Konzepts¹⁷. Bei der Erstellung eines Konzepts liegt die Kunst im kompakten Darstellen der Inhalte und in der Übersichtlichkeit. Wir empfehlen ein Jugendarbeitskonzept trotz der Vielfalt an Fragen auf 6-8 Seiten zu beschränken (Anhang nicht mitgerechnet). Dies kann gelingen, wenn ausführlichere wissenschaftliche Bezüge, Aufstellungen und längere Zitate in den Anhang genommen werden. Auch die detaillierten Beschreibungen der Projekte und Angebote kommen in den Anhang. Wenn ein Konzept digital auf der Website dargestellt wird, empfehlen wir den Anhang als separaten Download zu gestalten.

der strategische Boden

1. Hintergrund und Ziele dieses Konzepts
 - 1.1. Weshalb (Anlass, Gründe für Erstellung)
 - 1.2. Wofür (was soll mit dem Konzept erreicht werden?)
 - 1.3. Für wen (an wen richtet sich das Konzept, wer soll damit arbeiten, wer soll es kennen?)
 - 1.4. Trägerschaft und ihr Selbstverständnis
 - 1.5. Rahmenbedingungen, Einbettung in Seelsorgekonzept, Kooperationen
 - 1.6. Grundlagendokumente, auf die wir uns beziehen (z.B. aus der Gesamtpastoral der SE)
2. IST-Zustand unserer Jugendarbeit
 - 2.1. Organigramm der aktuellen Jugendarbeit mit den Rollen und Verantwortlichkeiten
 - 2.2. Verfügbare Ressourcen an Personal, Finanzen und Räumen
 - 2.3. Beschreibungen der aktuellen Jugendarbeits-Angebote und Gruppen
 - 2.4. Stärken-Schwächen-Profil
 - 2.5. Zielgruppen-Analyse umschreibt den Bedarf aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse
 - 2.6. Andere Anbieter von Jugendarbeit und deren Angebote
3. Gemeinsame Vision und Leitziele
 - 3.1. Welches ist unsere «Vision» der Jugendarbeit?
 - 3.2. Auftrag («Mission»): Wofür gibt es die kirchliche Jugendarbeit?
 - 3.3. Unser «Leitbild» oder unsere «Leitziele»
4. Strategische Ziele und Massnahmen für die nächsten eins bis zwei Jahre
 - 4.1. Auf dem Hintergrund der Leitziele: Massnahmen, Aktionen mit SMART Zielen formulieren.
 - 4.2. Ziele und Massnahmen den Angeboten zuordnen.

¹⁷ Dieser Aufbau wurde weiterentwickelt aus der Vorlage der Fachstelle Jugend und junge Erwachsene der römisch-katholischen Kirche im Aargau.

«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»



Die operative Umsetzung

5. Konkrete Angebote planen
 - 5.1. Profile der konkreten Angebote, Projekte und Gruppen erstellen resp. anpassen
 - 5.2. Personalaufwand
 - 5.3. Finanzbedarf
 - 5.4. Räume
6. Qualitätsmerkmale in der Umsetzung
 - 6.1. Vorgehen betreffend Öffentlichkeitsarbeit und Social Media
 - 6.2. Wie gestalten wir die Partizipation der Zielgruppe?
 - 6.3. Welche Praxisberatung begleitet die Verantwortlichen?
 - 6.4. Wie holen wir regelmässiges Feedback bei den Beteiligten?
7. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung
 - 7.1. Wann und wie wird die Jahresauswertung durchgeführt?
 - 7.2. Von wem wird die Arbeit geprüft und eventuelle Änderungen beschlossen?
 - 7.3. Welche Beratung holen sich die Verantwortlichen im Rahmen von Standortgesprächen?
 - 7.4. Wann, wie und von wem wird das Konzept überprüft, inkl. Leitziele und Vision?

5.2. Beispiele für Projekt- oder Angebotsbeschrieb

Beispiel aus der Praxis: Ein neues Jugendarbeitsgefäss wird im Team gemeinsam entworfen.

Leitziel Räume anbieten, in denen Jugendliche nach ihren Bedürfnissen ihre freie Zeit verbringen können.	
Zielgruppe Jugendliche ab 11-17	
operatives Ziel (SMART)	
S:	Nach den Sommerferien ist der
M:	Pavillon an freien Mittwochnachmittagen
A:	von 15 ³⁰ - 17 ⁰⁰ geöffnet. Material, Spiele
R:	und Küche stehen bereit.
T:	Zeit ^{+ort} zum Verweilen geben
Gefässe	Pavillon <input type="text"/>
Termine	An Mittwoch-Nachmittagen, an denen sonst kein Projekt stattfindet.
Kooperation/Partizipation	Eigenständigkeit Gestaltung des Nachmittags durch Jugendliche

«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»



Konzept TGIF (Jugendtreff Wil)

«Ausgehen... Diskutieren... Musik hören... Spielen... Tanzen... Mocktails schlürfen... Hot-Dogs schmausen... TGIF!»

Ziele

- Gemeinschaft erfahren
- Räume um freie Zeit zu verbringen mit Treffen, Spielen, Diskutieren, Musik hören
- Gute Beziehungen gestalten
- Es besteht ein freiwilliges, monatliches Angebot mit typischen Treff-Aktivitäten.
- Wir bieten einen Platz zum Ausgehen für Oberstufenschüler_innen.

Zielgruppe

- Jugendliche der 1.-3. Oberstufe

Eckdaten

- Wann: Erster Freitag-Abend des Monats, 20.00 – 23.00 (ausser in den Ferien)
- Wo: Pfarreizentrum Wil
- Was: Tschüttele, Ping-Pong, Musik, Diskutieren, Sofa-Raum, Dart

Beteiligte

- Jasmin, Thomas, Lucas, Géraldine
- Jugendarbeiter/in als Begleitung des Teams

Weiteres

- Verpflegung: Alkoholfreie Drinks, Süssgetränke, Energy-Drinks (mit Mass), Hot-Dogs
- Regeln:
 - Die Musikanlage wird vom TGIF-Team bedient.
 - Im ganzen Haus herrscht Rauchverbot.
 - Respektvoller Umgang miteinander. Wer andere wegen ihrer Nationalität, Hautfarbe, Religion, Meinung, Geschlechtszugehörigkeit oder anderem belästigt oder abwertende Äusserungen macht, wird vom Treffteam aufgefordert, im Gespräch das Vorgefallene zu thematisieren. Uneinsichtige Jugendliche müssen mit Sanktionen rechnen.
 - Es darf kein Alkohol im oder vor dem Jugendtreff konsumiert werden. Alkoholisierte Personen werden nicht eingelassen.
 - Der Konsum und Handel von Drogen ist verboten.

Am 11.3.2016 vom TGIF-Team verabschiedet.



6. Qualitätsmerkmale in der Umsetzung

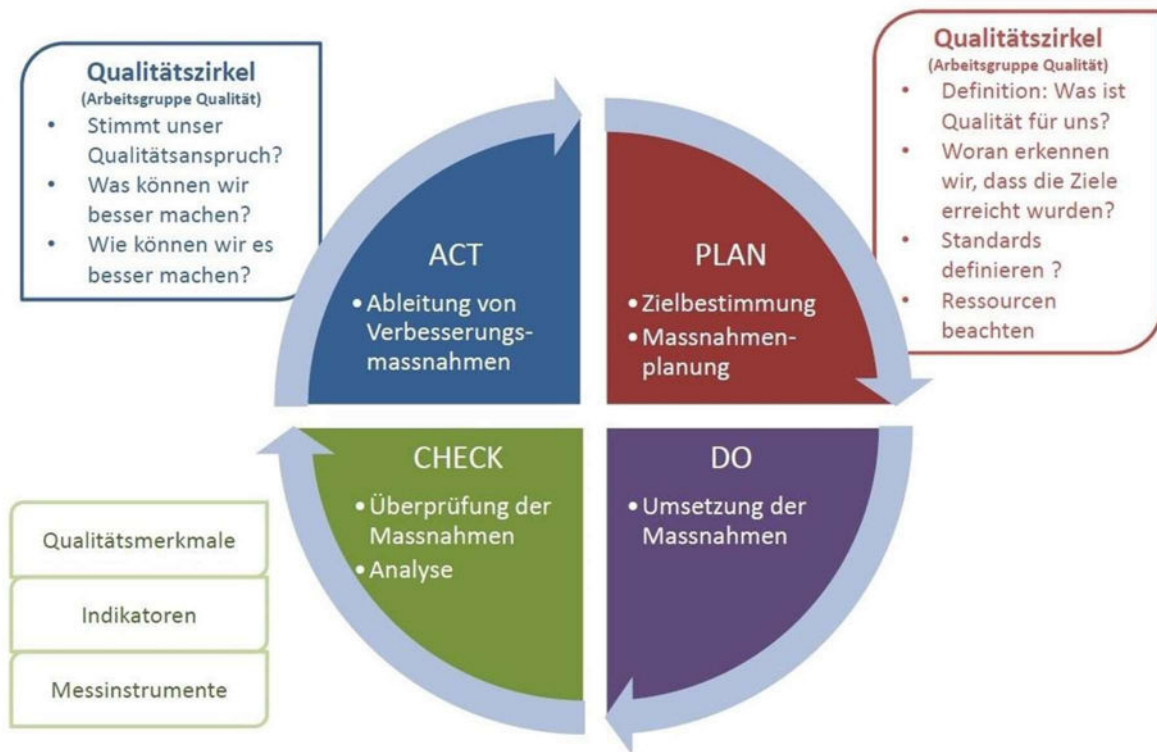
6.1. Kommunikationskonzept

Worauf achte ich, wenn ich meine Kommunikation und Lobbyarbeit plane?

Schritte	Stichworte	Ergänzungen
Ausgangslage?	Definition – was ist unser Vorhaben? Wo wollen wir tun?	Kurz ausformulieren ist sinnvoll.
Botschaften	Was wollen wir den Leuten unbedingt sagen/mitgeben?	In der Regel werden zwei bis drei Hauptbotschaften definiert und mehrmals platziert
Dialoggruppen? (Zielgruppen)	Intern, nahe, extern	Intern vor extern, planen!
Kommunikations-Ziele	Je für intern und extern	Achtung: realistische Ziele setzen!!!
Kommunikationsstrategie	Tonalität, viel Getöse? Eher leise Töne? Adressaten	Die Strategie orientiert sich an den Zielen
Massnahmenmix?	Welche Auswahl an Kommunikationsmitteln und Formen macht Sinn?	Print-News/Zeitungen Social Media Story Telling bei Begegnungen Flyer und Plakate
Organisation?	Wer macht was? Hauptverantwortung definieren	Hier ist natürlich die Kommunikation gemeint – nicht die Leitung!
Budget PR	Was ist möglich? Wie hoch ist das Budget? Partner?	Kommunkation/Werbung nicht Durchführung des Projekts!



7. Qualitätszirkel



Die Schlaufen der Qualitätsentwicklung



«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»



Notizen:

«Ein tragender Boden für die Jugendarbeit»

